

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

29.7.1928 (No. 208)

Der schweizerisch-französiche Zonenstreit

Bern, 27. Juli. Der schweizerische Bundesrat hat nunmehr den gesamten Wortlaut der Eingabe an den Internationalen Ständigen Schiedsgerichtshof in der Genfer Zonenangelegenheit angenommen. Das Memorandum besteht zu mehr als zwei Dritteln aus einem historischen Überblick über die Entwicklung des Zonenproblems. Der letzte Teil enthält die Begründung der schweizerischen Anträge. Diese Anträge beziehen sich auf die im Schiedskomprotz erwähnten Punkte. Nach dem Schiedskomprotz steht dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof zu, darüber zu befinden, ob der Artikel 435 Absatz 2 des Versailler Vertrages mit seinen Beilagen zwischen der Schweiz und Frankreich die Bestimmungen des Protokolls der Partier Vorgänge vom 3. November 1815, des Pariser Vertrages vom 20. November 1815, des Turiner Vertrages vom 16. März 1816 und des Manifestes des Rechnungshofes von Sardinien vom 9. September 1829 betr. die Zoll- und Wirtschaftsordnung der Freizonen hochzuheben und der Landesherr Herr aufgehoben hat, oder ob er zum Zwecke hat, diese Bestimmungen aufheben zu lassen. Dabei hat der Gerichtshof alle zeitlich vor dem Versailler Vertrag liegenden Tatsachen, wie die im Jahre 1849 erfolgte Errichtung der Eidgenössischen Zollämter in Berücksichtigung zu ziehen, soweit der Gerichtshof diese Tatsache als rechtserheblich erklärt.

Mobiles Reise nach Italien

Kopenhagen, 28. Juli. Heute nachmittag wurde bestimmt, daß der hiesige italienische Gesandte sowie der Gesandtschaftsattache Silvestri um 7 Uhr nach Malmö abreisen, um dort Mobile und seine Begleiter zu empfangen. Die frühere Bestimmung, daß Mobile heute abend seine Reise fortsetzen sollte, wurde geändert. Der General wird in Kopenhagen übernachten. Ob die Weiterreise am Sonntag vormittag oder Sonntag abend erfolgen wird, ist noch nicht bekannt. Man sieht es jedoch auf noch nicht bekannt. Man sieht es jedoch auf noch nicht bekannt. Man sieht es jedoch auf noch nicht bekannt.

Die Abführung Bela Khus

Wien, 28. Juli. Wie die "Stunde" meldet, wurde die Abführung Bela Khus gestern vollzogen. Bela Khus wurde um 8 Uhr abends vom Gefängnis des Landgerichts in das Gefängnis der Polizeidirektion in geschlossenem Auto übergeführt. Von da wurde er in geschlossenem Wagen zum Westbahnhof gebracht, wo er von zwei Kriminalbeamten begleitet, in ein Abteil zweiter Klasse des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges stieg. Ueber das Fahrziel konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Beginn der Amsterdamer Olympiade

Amsterdam, 28. Juli. Trotz des strömenden Regens zog seit den Vormittagsstunden eine zahlreiche Menschenmenge durch die reichbeflagelten Straßen, um hinauszugehen zu dem Olympischen Stadion, wo heute die bisher größte Sportveranstaltung der Welt ihren Anfang nahm. Als um 2 Uhr Prinz Heinrich der Niederlande das Stadion betrat, wurde er von einer Musikpelle von 1200 Mann mit der holländischen Nationalhymne begrüßt, worauf alsbald die Mannschaften der teilnehmenden Länder durch das Marathon-Lor in festlichem Zug in das Stadion einmarchierten, von den Menschenmassen mit Jubelrufen begrüßt. An der Spitze der Staffeln der 47 teilnehmenden Länder marschierte die griechische Mannschaft. An 12. Stelle, hinter Dänemark, folgte Deutschland. Nach vollzogenem Aufmarsch bot sich ein farbenfreudiges Bild. Die Deutschen waren in blauweißem Dress, die Damen der Amerikaner in weiß, die Schweizer in rotweiß, die Holländer in schwarz-weiß usw. Die französische Mannschaft fehlte beim Einzuga, da sie befürchtete, durch die Unruhen der Bitterung in ihrer Form beeinträchtigt zu werden. Als bald nach dem Aufmarsch begaben sich die offiziellen Vertreter in den Innenraum, wo der holländische Kultusminister die Weisrede hielt, in der er begehrt für die Verwirklichung des Sportideals der Olympischen Spiele eintrat. 1200 Sänger sangen darauf das Niederländische Dankgebet.

Die Bremenflieger in Dessau

Dessau, 28. Juli. Die Ozeanflieger trafen um 13.55 Uhr in einem Zuntersflugzeug auf dem Dessauer Flugplatz ein und wurden von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, darunter der Gesamtbelegschaft des Werkes, aus dem die "Bremen" hervorgegangen ist, stürmisch begrüßt. Prof. Dr. Zunters empfing die Herren köhl und v. Günefeld mit herzlichen Worten. Darauf entbot Staatsminister Dr. Weber ihnen den Willkommen des Landes Anhalt, und Bürgermeister Sesse hieß sie namens der Stadt willkommen. Unterbeffen läuteten die Glocken aller Kirchen der Stadt, die festliches Gewand angelegt hatte.

Die gemeingefährlichen Verbände

Essen, 27. Juli. Heute abend gegen 11 Uhr kam es in Essen in der Steelerstraße zu

Wochenplauderei

Der kurze Sommer. — Der Ferienzug. — Von Motorrad und Auto. — Kauf deutsche Wagen! — Ein Nationalfeiertag. — Mitteleuropäische Probleme. — Auf der Kieler Förhrde.

Selten sind wohl Leben und Sterben in der Natur so schnell gefolgt wie dieses Mal. Noch denke ich daran, wie ich das Rietermännchen an meiner Mutter, das noch jung ist und ganz im Monat Mai beobachtet habe. Es wollte nicht wachsen, und auch im Juni noch tasteten die kleinen flebrigen Händen sich nur langsam weiter. Dann aber kam die große Hitze, und Rietermännchen sprang nur so hinauf in den späten Sommer. Ein paar Tage nur, so war auch der Regen schon weiß, der Weizen farbte sich leicht, und wieder ein paar Tage, da befam sich der Hafer graue Haare, während schon im Nachbarfeld die erste Hege. Schon sind manorts die schwankenden Erntemoegen in die Scheune gefahren. Und hübscher Mohn schaute wehmütig heraus. In den Erntefranz hinein... Hüte dich, schönes Bümmlein...

Man kommt heute leicht vom Schicksal des Mümmleins auf das des Menschen. Fuhrten sie nicht in jenem Sportzug, lagend vor lauter Sommerglück, in den Lob Sie sprachen wohl eben von schönen Ferien, für die sie den letzten Groschen zurückgelegt hatten. Sie molten sich alles herzlich aus. Sie neckten einander, wie Kinder, froh, endlich dem Joch der Arbeit entkommen. Was ist das überhaupt für ein reizendes Bild des Lebens, so ein D-Zug, mit bunten Stoffen, gefüllt mit Koffern, aus denen ein Tennisschläger schaut und mit allen möglichen kleinen Dingen. Ganze Familien sind beisammen und beginnen schon im Abteil das hurtige Treiben. Und dann plötzlich der furchtbare Stoß, Finlernis viellecht und lodgender Dampf. Wilder Aufschrei und lautes Wimmern. Es ist ein Schmitter, der heißt Tod...

Wenn man nur dem Schmitter nicht oft noch zu Hilfe käme durch unverantwortliche Fahrlässigkeit. Von den geistlichen Motorrädern will ich schon gar nicht reden. Nur tun immer die Mütter leid, deren Söhne oder die Gattinnen, deren Männer sich auf solch eine Höllemaschine setzen. Und dann noch dieses gefährliche Gelnatter, das uns die Räder stört! Man sollte die belebteren Straßen für diese Klappernotoren sperren, die Gott sei Dank von selber dem Auto langsam weichen. Aber auch die Autos werden täglich gefährlicher. Mögen die Wagenlenker auch den Führerschein in der Tasche haben, doch ist es nicht so, aber keineswegs entschuldigend. Es muß das Verantwortungsbewußtsein hinzutreten. Und zwar das für den Menschen zuerst und nicht für den Wagen. Aber ist es nicht so: Wenn ein Auto in Trümmer geht und ein paar Menschen dabei Arm und Bein brechen, hört man nicht wohl Worte wie: "Schade um das schöne Auto!", während an die verunglückten Menschen niemand denkt! Es ist da ein merkwürdiger Mangel an Folgerichtigkeit. Für die Geheulerten der Nordpolregionen setzt man Millionenwerte an Material und toisbaren Opfern für ein, und zwar alles nur, um ein paar Menschenleben zu retten. Andererseits aber rast man über die Straßen, als wäre ein Menschenleben nichts. Nebenbei gesagt, wo einmal vom Auto gesprochen wird, möchte man in Deutschland doch endlich auf den Übergläubigen verzichten, als lieferten die amerikanischen, englischen und französischen Firmen bessere und schnellere Wagen. Wie die internationalen Wettbewerbe doch bewiesen haben, kann sich die deutsche Automobilindustrie mit jeder anderen vollkommen messen. Es werden jetzt viele neue Autos gekauft, so laßt doch das Geld im Landel!

Wie Fortschritt und technische Erfindungen wirklich ein Segen sein können, das zeigte sich bei dem jüngsten, dem gefinn. S ä n g e r u n d f e s t i n W i e n. Ich wollte in jenen Tagen irgendwo in der Elowatei und war also Zeuge der Leistung der Eisenbahn, die mit staunenswerter Sicherheit über 150 Tonbergzüge nach der alten Kaiserstadt leitete. Lange nicht hat man im ganzen Südoften so viel freudige deutsche Laute gehört. Aus allen Stämmen und Provinzen kamen sie heran, wie die Eingebel, wenn der Frühling naht. Wie hat uns auch das Radio herzlich bedient! War die Uebertragung des Riesenorchesters nicht tadellos? Konnten nicht alle Deutschen auf diese Weise zu unmittelbaren Teilnehmern des Festes werden. War das nicht

schon ein Ansturz und zwar der Ansturz der Herzen? Und war das nicht eine Reichseinheit, die wichtigste von allen, nämlich die Einheit der Seelen? Im deutschen Riede, wie es mit unerreichter Meisterkraft Franz Schubert uns neu geschenkt hat, klingt ja die ganze deutsche Geschichte. In diesem Riede ist all unser kleines Glück, unser kleines Leid. In ihm ist der Alltag des Lebens in schöner Harmonie verklärt. Es kündigt von der Lust und von der Sehnsucht, wie sie im Klang der deutschen Seele schwingen. Solche Feste lieb ich mir. Das sind Nationalfeiertage jenseits des Streites der Parteien. Wir dürfen unsere Augen nicht von Wien wenden, weil sich dort das europäische Schicksal entscheiden wird. Ohne den Ansturz, der selbstverständlich ein föderalistisch aufgebautes Reichdeutschland voraussetzt, läßt sich das verkleinerte Österreich nicht halten. Geht es aber unter oder beschwindet es in einer Donaufonföderation, in der andere Völker herziehen, so ist es um die deutsche Stellung im Südoften Europas und überhaupt Mitteleuropas geschehen. Bleibt uns aber diese Möglichkeit nicht, was soll aus Deutschland werden, das dann wirklich einer auf allen Seiten vernauerten Festung oder gar einem Gefängnis gleicht? Immer klarer zeichnen sich die Linien großer europäischer Politik ab. Immer mehr wird es notwendig sein, hier richtig zu sehen, politisch und kulturell.

Es herrscht nämlich eine ungeheure Gefahr von der Kultur her. Ein kommendes Mitteleuropa, die einzige Zukunftsmöglichkeit für Deutschland, ist nicht denkbar, wenn der Riß, der augenblicklich das sozialistische Element vom christlichen trennt, nicht irgendwo geschlossen wird. Sagen wir deutlicher noch: Das Kowalischwort, es werde entweder ein christliches Europa geben oder überhaupt keines, gilt auch für dieses zu schaffende Mitteleuropa. Und da müssen wir die Gefahr erkennen. In diesen Tagen traf ich in der Nähe von Tepitz einen argentinischen Arzt, der in Buenos Aires bedeutende Stellungen innehat. Er besand sich eben auf einer Studienreise durch die wichtigsten deutschen Länder. Er liebt Deutschland und war eben darum recht recht niedergeschlagen über vieles, was er sah. In Berlin hatte man ihn zu verschiedene Klubs eingeladen, wo man zusammen ist, wie Adam und Eva vor dem Sündenfalle. Er hatte diese Einladungen schroff abgelehnt und erzählte mir Einiges über seine Auffassung von Familienleben und Jugenderziehung. War das ein Kolleg! So einfach und rührend war es, als er sagte: "16 Jahre bin ich nun verheiratet, aber noch niemals habe ich allein, ohne meine Frau, einen Spaziergang gemacht. — Sie umgekehrt natürlich auch nicht. Der einzelne ist schwach, aber zu zweien ist man stark, und es muß der eine Teil die Stütze des anderen sein." Die Ansichten dieses ganz modernen Menschen waren so verankert in Religion und Sitte, daß man nur voller Bewunderung sein konnte — und auch Bewunderung für unser gutes, aber doch so vielfach irgeleitetes Volk... Auch sein Töchterchen, das er herzlich liebt, begleitet er stets. "Wie kann sonst das arme Kind," so meinte er, "das doch schwach ist, den vielen kaffinierten Versuchungen widerstehen?"

Biel, viel, schönes und Trauriges habe ich auf meiner Reise erlebt. Die endlich in Biel ihr letztes Ziel fand. Niemand hätte ich den Hafen dort gesehen. Aber die Phantastie wußte bald, daß da einmal ein anderes Bild gewesen als heute. Von der großen deutschen Kriegskolonne lagen da noch drei oder vier mittelgroße Schiffe. Das war alles. Mich hat das sehr wehmütig gestimmt. Würde durch den Kelloggschen Friedenspakt jede Flotte jeder Nation auf solch eine kleine Zahl beschränkt, sie wäre eben dadurch ein Dokument des Friedens. So aber ist sie ein Zeichen der Ohnmacht... Ich sinne nach über tausend Fragen, die sich unwillkürlich stellen. Eine Antwort leuchtet mir ein: Das Leben ist der Güter höchstes nicht... Ich kann auch leben, wenn ich ein freier Mann bin... Niemand werde ich mich wohl fühlen in Deutschland, solange wir im fremden Joch sind. Möge der Friede es sein, der es einmal von uns nimmt!

einer größeren Schieberei zwischen Hitlerleuten und Kommunisten, wobei etwa 20 Schüsse gewechselt wurden. Vier Personen wurden durch Rauch-, Wein- und Armschüsse schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Passanten erlitten durch Steinwürfe Verletzungen. Einige der Täter sind bekannt. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Deutschnationale Angekligte zum Falle Lambach

Berlin, 28. Juli. Die Führung des Hannoverischen Angestelltenauschusses der Deutschnationalen Volkspartei warnt aus Anlaß der Ausschließung Lambachs aus der Partei alle Anhänger Lambachs unter Hinweis darauf, daß der Spruch des Landesauschusses Potsdam II nicht endgültig ist, bevor, übereilte Schritte zu unternehmen und erläßt eine Erklärung, in der es heißt:

"Mit größter Sorge um die Zukunft der Deutschnationalen Volkspartei wird der endgültigen Entscheidung des obersten Parteigerichts entgegengegehen. Die Hannoverischen Angestellten fürchten, daß dieser unabänderlich letzte Spruch zwar die Zurücknahme des Ausschusses Lambachs bringt, aber nach Form und Inhalt wohl für die Gruppe Hannover, nicht aber für Lambach und seine Anhänger tragbar sein wird. Eine Wiederholung der Rücksichtnahme auf den sozialreaktionären Jugenberg-Flügel durch das

Parteigericht würde von der überwältigenden Mehrheit der Angestellten als Verzicht der Partei betrachtet, fernerhin noch als Volkspartei gemertet und geachtet zu werden."

Die Besetzung der Universitätsgebäude am Reichsbannertag

Freiburg, 28. Juli. Die kurze Anfrage der deutschsozialistischen Landtagsfraktion vom 17. Juli 1928 betr. die Besetzung der Universitätsgebäude anlässlich der Tagung des Badischen Gaus des Reichsbanners in Freiburg ist vom Unterrichtsminister Dr. Leers wie folgt beantwortet worden: "Das badische Staatsministerium hat mit Beschluß vom 17. Januar 1925 (Nr. 14 521) angeordnet, daß in allen Zweigen der Staatsverwaltung die Dienstgebäude bei solchen Veranstaltungen am Tage der Behörden besetzt werden, die nach ihrem Umfang und Zweck sowie nach ihrer Bedeutung eine Besetzung der Dienstgebäude rechtfertigen. Wenn die Vorstände der Behörden am Orte der Veranstaltung sich nicht einigen, ist die Entscheidung des vorgelegten Ministeriums einzuholen. Nach den mir zugegangenen Mitteilungen haben die städtischen Behörden sowie mehrere städtische Dienststellen in Freiburg die Voraussetzungen für die Besetzung der Dienstgebäude anlässlich der Veranstaltungen des Reichsbanners "Schwarz-Rot-Gold" am 7. und 8. Juli d. J. für gegeben an. Die Universität Freiburg nahm einen anderen Standpunkt ein. Da gleichmäßiges Vorgehen hinsichtlich der Besetzung innerhalb der Stadtverwaltung geboten ist und die Auffassung der städtischen und der übrigen staatlichen Behörden zu billigen war, habe ich daher von mir aus Anordnungen ge-

troffen, daß auch die staatlichen Behörden meine Geschäftsbesorgung in Freiburg aus Anlaß der genannten Tagung besetzen. Die Auffassung, daß zu den Lebensbedingungen der Universitätsfraktion Neutralität in parteipolitischen Angelegenheiten gehöre, ist richtig, und die Universtität kann und soll von sich aus hierauf achten. Bei Besetzungen wird aber die strikte Neutralität in parteipolitischen Dingen am sichersten gewahrt bleiben, wenn die Universtität sich nach den oben erwähnten, für alle Staatsbehörden getroffenen Anordnungen der Regierung richtet und im Zweifelsfalle die Entscheidung des Ministeriums einholt."

Der Betrug mit Kriegsanleihe

Berlin, 28. Juli. Die Skandalaffäre mit dem betrügerischen Umtausch von Kriegsanleihebeweis in Altbesitz nimmt immer größeren Umfang an. Wie das "Berliner Tageblatt" mitteilt, ist nicht nur die Vorkuntmachung gegen Kumer und v. Waldow eingeleitet worden, sondern es schweben noch weitergehende Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft I Berlin gegen eine beträchtliche Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt, die in ähnlicher Weise wie von Waldow und Kumer Anleihebeweis als Altbesitz angemeldet haben. Die Vernehmungen in dieser Angelegenheit sind zurzeit in vollem Gange; über ihr Ergebnis ebenso wie über die Persönlichkeit der Betroffenen wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Die Finanzbehörden, die die Anleihebesetzungen aufgedeckt haben, haben eine annähernde Schätzung des Schadens vorgenommen, der dem Reich durch die Betrügereien zugefügt werden sollte. Es soll sich um eine Summe zwischen 55 und 80 Millionen Mark handeln. Ob irgendeine Schädigung des Reiches bereits eingetreten ist, oder ob es gelungen ist, alle Schiedungen noch vor ihrer Abwicklung aufzudecken, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Eine gründliche Nachprüfung aller Umtauschanträge und aller bereits durchgeführten Transaktionen ist eingeleitet worden.

Unglücksfälle und Verbrechen

Zwei Paddelbootfahrer ertrunken. Saint Maurice, 27. Juli. Ein Segelboot, in dem ein Mann und eine Frau die Röhre herunterfuhren, kenterte an der Brücke von Saint Maurice. Die beiden Anwesen verschwand in den hochgehenden Fluten. Die Röhre, die man in den aufgefundenen Rudern entdeckte, lautet auf die Namen Dr. Josef Rosenberger, geb. 21. 3. 1901 in Essen an der Ruhr und Marta Reibher geb. Rother, geb. 22. 3. 1895 in Altsieffeln. Die Witte sind vom französischen Konsulat in Stuttgart für Frankreich ausgespelt.

Schwerer Unfall eines Frankfurter Flugzeuges. Frankfurt, 27. Juli. Das Flugzeug D 1106 von hier, das im Laufe des Nachmittags über Gießenheim und Bad Münsler am Stein photographische Aufnahmen gemacht hatte, erlitt plötzlich einen Motordefekt. Der Flugzeugführer, der die Gefahr erkannte, ging sofort zur Notlandung über. Hierbei streifte das Flugzeug jedoch mit der linken Tragfläche den Bahndamm der Kreuznach — Gießenbrücke — Gießenheim und rannte mit einer Geschwindigkeit von etwa 70—80 Kilometer gegen den Damm. Während der Flugzeugführer unverletzt blieb, erlitt der Begleiter des Piloten schwere Verletzungen. Er wurde ins Spital in Bingen überführt. Das Flugzeug selbst ist schwer beschädigt.

Auf einen Güterzug aufgefahren. Nürnberg, 28. Juli. Gestern abend ist bei Baiersdorf der von Bamberg kommende Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive des Personenzuges ist mit der Vorderachse entgleist. Der Betrieb erlitt Störungen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Schweres Autounglück in der Pfalz. Daß n (Pfalz), 28. Juli. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich heute früh 4 Uhr in der großen Kurve zwischen Dahn und Busenberg. Durch Bruch des Lenkhebels verlor die Steuerung des Lastautos der Wolkerei Rosenbaum in Schmitt, der täglich Marktfrachten befördert und heute solche von Steinfeld nach Birmasens bringen sollte. Der Wagen stürzte mit den etwa 25 Frauen in voller Fahrt die 8 Meter hohe Böschung hinab, wobei er sich mehrmals überschlug. Die Kriegserwitte Dina Frey aus Steinfeld wurde getötet. Mehrere andere Frauen sind schwer oder leichter verletzt worden. Die Gendarmerie von Birmasens und Dahn war sofort zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden nach Dahn geschafft, mehrere leichter verletzte Frauen nach Birmasens.

Unwetter. Dittersdorf (Mastatt), 28. Juli. Während sich die meisten Leute noch auf dem Felde befanden, wurde unser Ort gestern nachmittag gegen 5 Uhr von einem schweren Hagelwetter, das von einem gewaltigen Sturm begleitet war, heimgesucht. Die großen Rappeln wurden wie Streichhölzer umgewirbelt, ein beladener Erntewagen auf dem Felde umgeworfen. Glücklicherweise ist der angerichtete Schaden nicht besonders groß.

Selbstmord. Niederbühl, A. Mastatt, 28. Juli. Auf dem hiesigen Friedhofe hat sich ein verheirateter, von seiner Familie getrennt lebender Schlosser aus Mastatt, vermutlich infolge seiner wirtschaftlichen Nöte und häuslichen Verhältnisse erschossen.

Baden

Und nochmals die Dotation

Wenn wir nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen, dann deshalb, weil die Gehe gegen Kirche und Zentrum wieder neue Blüten treibt, und sich auch ein kleiner Teil der „Bürgerlichen Presse“ Demokraten und Liberalen hier Vorbeeren holen möchten. So zum Beispiel eine gewisse Zeitung des Markgräfler Landes und die „Neue Badische Landeszeitung“. Sonst recht kirchenfremde Kreise interessieren sich für die Kirche und „ihre Finanzgebahrung“ mit dem deutlich erkennbaren Zweck, Stimmung gegen sie und das Zentrum zu machen. Man bekommt den Eindruck, als stellten sich die Kritiker der Kirche vor als modernes Gewerbe- und Finanzinstitut, dessen Bilanz man in entsprechender Weise öffentlicher „Begutachtung“ unterziehen dürfte. Durchwegs schwingt auch der Gedanke mit, als ob die Gelder an die „tote Hand“ zu legen für unzeitgemäße unfruchtbare Zwecke oder gar nur zur mysteriösen Bezahlung einer höchst überflüssigen Berufsklasse — der Geistlichen, aufzubringen wären. Mit solchen Kritiken ist es natürlich schwer, eine Verständigung zu erzielen. Sie, die für allen möglichen Luxus, Theater Sportbauten usw. u. v. m. mit den Geldern der Steuerzahler feineswegs sorgen, können es eben nicht verstehen, daß die ganze Kulturentwicklung eine abschließliche wird, wenn man Kirche und Religion als Luxus ansieht, bezw. als „Opium“ für das Volk. Kirchlicherseits hat man ein Recht, unsachliche und einseitige Kritik an Aufwendungen für kirchliche Zwecke zurückzuweisen; denn schließlich ist es ja nicht die Sparbarkeit, welche Sozialdemokraten und Liberale bewegt, sondern antikirchliche Einstellung und Propagandabedürfnis. Dafür ist die Gehe gegen den „Sparfimmel“ des Zentrums ein Beweis. Verlangen kann man auch, daß im Volke eine richtige Kenntnis der Volkswirtschaft verbreitet wird, denn für Fehler der Wirtschafts-Organisation, für alle möglichen und unmöglichen Organisationen und Geschäfte, sowie für unrichtige Behälter an wirklich tote Hände zählt ja das Volk — ohne Ausnahme im Staatshaushalt, daß ihm die Augen übergehen. Die Dotation, deren Abschaffung durch eine gerechte und reinliche Ausweisung nirgends sehr gewünscht wird als in Zentrumskreisen, hat den Zweck, die Gehaltsaufbesserung nicht der Geistlichen schiedlich, sondern der gering besoldeten Pfarrer zu ermöglichen. Ueber die Berechtigung ist längst gesprochen. Unser Volk will keine italienischen Verhältnisse der Vorkriegszeit, da der Pfarrer vielfach Kostgänger seiner Gemeinde war. Es legt Wert auf einen gebildeten, standeswürdigen und hilfsbereiten Klerus. Würde die Dotation nicht zustande gekommen sein, dann lägen die Dinge so, daß die nötigen Aufbesserungen der gering besoldeten Pfarrer aus Kirchensteuern genommen werden müßten. Die Gestaltung dieser Steuern liegt aber noch so im Unklaren, daß man darauf nichts bauen kann und eine Erhöhung der Kirchensteuer würde sicher nicht weniger beklagt als die Dotation. Das Gerede von Schatzkammern der Kirche ist blöde Demagogie. Selbst „Betriebsüberprüfungen“ der Kirche, wie es so fein heißt, kommen letztlich kirchlichen Zwecken zugute, die gewiß nicht

Ein halbes Jahr auf einer Eisscholle

1500 Meilen durchs Eismeer getrieben (Nachdruck verboten.)

Die Mannschaft *Nobles* ist 1 1/2 Monate auf einer Eisscholle gebannt gewesen. So entsetzlich dieses Schicksal war, so hat es doch schon viel schlimmere Polar-Katastrophen gegeben, bei denen Menschen auf viel längere Zeit in der gleichen Lage waren. So haben die *Zinassen* der „*Noblaris*“ 6 1/2 Monate in so entsetzlicher Lage verbringen müssen, vom 15. Oktober 1872 bis 30. April 1873. Zudem ist *Nobles* und seine Gefolgschaft noch immer in Verbindung mit der Außenwelt gewesen, durch das großartige Verständigungsmittel des Radio. Damals aber waren die Menschen 6 1/2 Monate nur in der Totenstille des umgebenden Eises.

Die „*Noblaris*“ war für die damaligen Zeiten ein den „Eisberghälfen“ außerordentlich angepaßtes Schiff; sie hatte extra starke Wände mit noch verstärkten Kupferplatten. Daß sie gebrauchsfähig war, hatte sie außerdem schon bewiesen, denn im Jahre vorher hatte der berühmte Nordpolfahrer *Charles Francis Hall* seine Grönland-Expedition auf ihr unternommen. Eine neue amerikanische Expedition fuhr ab von *Tharf God Harbour*, an der Mündung des *Nobleskanals*, 81° 38' nördlicher Breite und *Elismerland* (also gegenüber der nördlichsten Spitze von Grönland), mit dem Zweck, den zwischen *Elismer* und Grönland gelegenen Teil des Meeres und der Länder in der Richtung nach Süden zu erkunden. Die „*Noblaris*“ hatte an Bord 31 Personen. Man glaubte sehr klug zu handeln, als man das Schiff mit einer mächtigen an Eisenden treibenden Eisscholle veranfertete, und man legte so auch ohne jede Kraftanstrengung täglich 12 (englische) Meilen zurück. Man baute und richtete sich auf der Scholle auch eine kleine Hütte ein, um vorkommenfalls dort Unterfunkt und Schutz zu suchen. Das erwies sich bald als sehr nötig, denn noch im Oktober brach ein furchtbarer Sturm los, und dieser und die andrängenden Eisberge hoben die „*Noblaris*“ vollkommen hoch und legten sie auf die Seite. Ein zweites, noch größeres Unglück folgte — ein Sturm riß die „*Noblaris*“ von der Scholle los und brach die Scholle selbst in mehrere Stücke. So wurde die Gesellschaft in zwei Teile getrennt; 12 Personen trieben mit dem Schiff weiter, 19 blieben auf der jetzt bedeutend kleineren Scholle zurück. Auch die Schutzhütte war mit fortgerissen, aber ein gut Teil *Probian* war den 19 geblieben, außerdem Instrumente und ein Boot.

Die 19 versuchten nun zunächst wieder an die „*Noblaris*“ heranzukommen, sahen sie auch öfter noch in der Entfernung, aber da kapitalistischer Natur sind. Kirchenbauern, Caritas üben und Unterstützen usw., kann nur ein prinzipieller Religionsfeind ansetzen. Dabei ist die Wirksamkeit des angehenden Kirchenvermögens von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung für alle Stände! Was jetzt ist immer noch der Staat der Schuldner, und die Kirche frei vom Verdacht, als ob sie Geld vergeude. Eine Vernachlässigung der Staatspflichten würde erfahrungsgemäß dem Volke nicht zugute kommen.

Es war ein sozialdemokratischer *Redner*, der es kürzlich im Landtag aus sprach: „Wir wissen, daß heute Staat und Gemeinden nicht in der Lage sind, allen denen, die in Not geraten sind, ausreichend

zu helfen und darum arbeiten heute Staat und Gemeinden und die privaten Fürsorgeverbände in enger Verbindung miteinander.“ Hier liegt ein wichtiges Eingekändnis auch zur Dotationsfrage. Solange der Staat keine kirchlichen Aufgaben erfüllen kann, und das wird ewig so bleiben, muß er eng mit der Kirche zusammen arbeiten, oder Wege finden, der Kirche das zurückzugeben, was ihr zur Erfüllung der Aufgaben von den Gläubigen gestiftet und durch Eingriff entzogen wurde. Gerade auch der Charakter der Kirche als letzte und höchste Caritasinstitution verlangt die Berücksichtigung des sozialdemokratischen Jugendeingekändnisses. Das Volk bedankt sich dafür, Wege geführt zu werden, die zur Schädigung der Allgemeinheit und gerade der Armen führen müssen.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Regierungsdirektor Dr. Hermann Kopp zum Regierungsrat beim Bezirksamt in Wolfach.

Verfetzt: Die Regierungsräte Dr. Robert Strauß beim Bezirksamt in Waldshut in das Ministerium des Innern und Alfred Schüller beim Bezirksamt in Karlsruhe an das Bezirksamt in Waldshut.

Planmäßig ange stellt: Pfleger Karl Weigel bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Pfleger Andreas Schäfer bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Justizministerium

Ernannt: Kangleiassistentin Nina Grünling beim Justizministerium zur Kanzlistin, Rechtschiff Wilhelm Schäfer beim Amtsgericht Mannheim zum Maschinenmeister.

Zugelassen als Rechtsanwält: Die Rechtsanwälte Dr. Walter Kaumann, Dr. Mathilde Pater und Wilhelm Kuser beim Landgericht Mannheim, Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Forstheim.

Gelöst in der Anwaltsliste: Rechtsanwalt Paul Thorbecke beim Landgericht Konstanz.

Finanzministerium

Von der Reichsbauverwaltung in den badischen Staatsdienst übernommen: Der Regierungsbau rat Hermann Stolz mit gleicher Amtsbezeichnung zum Bezirksbauamt Karlsruhe, die Technischen Regierungsinpektoren Johann Sud zum Bezirksbauamt Karlsruhe, Richard Peter zum Bezirksbauamt Bruch, beide mit der Amtsbezeichnung Bauinspektor, die Oberregierungsbau sekretäre Gustav Hübler zum Bezirksbauamt Karlsruhe, Friedrich Kratt zum Bezirksbauamt Baden, beide mit der Amtsbezeichnung Bauobersekretär, der Oberbauaufseher Karl Müller mit der Amtsbezeichnung Bauassistent zum Bezirksbauamt Karlsruhe.

Planmäßig ange stellt: Die Förster Karl Hermann in Ruppelheim, Wilhelm Lehmann in Waldkirch, Eugen Kinnbach in Widenloch, Ringens Martinus in Widenbronn, Max Sauer in Martinskapelle; die Forstassistenten Ernst Weiland in Gerlachshausen, Karl Müller in Offenburg.

Uebertragen: dem Techn. Obersekretär Georg Oblander in Karlsruhe die planmäßige Stelle eines Techn. Obersekretärs beim staatlichen Betriebsamt.

Uebertragen: dem Forstrat Hermann Dörner in Wehrlich das staatliche Forstamt Konstanz.

Zur Ruhe gesetzt: Förster Karl Friedrich Nonnenmacher in Wilsbergingen.

Die roten und weißen Sunter

Roman von Marten Koch
(Eingig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klaiber-Gottschau.)
Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Kiter. Verlag, Berlin-Zehlendorf, Wladnowstr. 24.
58)

Ein zitterndes Beben lief durch ihren Körper, als sie sich umdrehte. Es war Thomas, als stehe Schmerz und Wehmut in ihren Augen geschrieben; aber es war nur ein Moment, dann war der Ausdruck verschwunden, und mit einem Lächeln trat sie auf ihn zu.

„Ach, bist du's, Thommy, fast wäre ich erschrocken.“ sagte sie.

„Bist du ganz allein hier unten, Schwesterchen?“ bemerkte Thomas, indem er einen Arm in den ihrigen legte.

„Ja, ich wollte ein wenig in den Sonnenchein; im Grunde genommen ist ja dies mein letzter Tag der Freiheit.“

„Ach, Freiheit, Bruder wird wohl nicht schlimm gegen dich sein. Komm, laß mich dir ins Gesicht sehen! Bist du nun auch wirklich glücklich, Schwesterchen?“

„Ja, gewiß bin ich glücklich.“ antwortete Selga mit einem leichten Lachen. „Aber etwas ist mir doch sehr leid, Thommy. Wenn du einen Augenblick Zeit hast, dann geh' mit mir hier entlang.“ Selga wartete nicht auf Thomas' Antwort, sondern zog ihn mit sich fort.

„Du hab' nämlich in diesen Tagen, wo du abwesend warst, so viel an dich gedacht.“ begann sie nach einer kleinen Weile.

„Ei, du wirst wohl an anderes zu denken gehabt haben.“ lächelte Thomas.

„Nein, es ist mir ernst. Du bist eigentlich furchtbar gut gegen mich gewesen, Thommy.“

„Ach, Unfuss; ich bin lange nicht so gut gewesen, wie ich eigentlich hätte sein sollen.“

„Doch, Thommy, doch, du bist wahr und wahrhaftig ein guter Bruder gewesen, und

ich hab' es gewiß nicht so geküßt, wie ich geküßt hätte, aber das sollst du wissen, Thommy, ich habe dich furchtbar lieb.“ Selga blieb plötzlich stehen und schaute um sich; sie standen hinter einem Busch versteckt, und niemand konnte sie sehen — da schlang sie ihre beiden Arme um den Hals des Bruders, zog ihn zu sich herunter und küßte ihn.

„Weißt du, daß ich in der letzten Zeit oft Angst um dich gehabt habe, Thommy?“

„Ach, Unfuss, warum hättest du denn Angst haben sollen?“ sagte Thomas, indem er ihr zärtlich über die Wangen strich.

„Weil du gar nicht gesund bist, Thommy. Du bist mager geworden und siehst nur all die grauen Haare, die du an den Schläfen bekommen hast! Und dann bist du so gut geworden, Thommy; ach, wenn ich dir nur so recht danken und richtig erklären könnte, was ich meine.“

„Ich verstehe dich gut, Schwesterlein, aber heute wollen wir nicht an mich denken, sondern an dich. Es wird mir schwer werden, wenn ich dich nun bald entbehren muß, denke, es sind nur noch zwanzig Tage bis dahin, aber wenn ich dann nur weiß, daß du von Herzen glücklich bist, und das wirst du sicherlich.“

„Ja, Thommy, das werde ich gewiß.“

„Aber, liebste Selga, du hast ja Tränen in den Augen.“

„Darum brauchst du dir keine Gedanken zu machen, es ist mir heute so selbst zu Mut, ich weiß gar nicht, woher das kommt.“ Selga kämpfte mit sich, um zu lächeln, und es gelang ihr, aber das Weinen sah ihr im Hals.

„Sie war so entzückt in diesem Augenblick, daß Thomas sie immerfort ansehen und bewundern mußte; er ergriff ihre beiden Hände und sah ihr tief in die Augen. Einen Augenblick sahen sie einander still an, ihre Blicke waren wie eine Liebesflut, ganz ruhig und sanft, aber doch stark, weil diese beiden so treulich zusammenhielten. Nicht oft sagten

sie es einander, aber jetzt erzählten sie sich's mit ihren Augen.

Thomas war ängstlich wegen der Tränen, die er in Selgas Augen gesehen hatte; aber dann beruhigte er sich. Selga war natürlich in einer merkwürdigen Stimmung, da war es wohl nur die Spannung und Erwartung, ja vielleicht auch ein Ausdruck für ein Glück, das er nicht verstand. — Es war gewiß am besten, wenn er gar nicht mehr mit ihr von solchen Dingen redete; sie waren ja beide nicht ruhig, man zeigte sich am besten ganz ruhig.

„Ich freue mich, daß du glücklich bist, Selga, dann kannst du wohl auch eine schlimme Nachricht ertragen.“ sagte er in seinem gewohnten ruhigen Tone.

„Nur heraus damit, wenn sie nicht gar zu schlimm ist!“ rief Selga.

„Es handelt sich um Summen, die wir verloren haben.“

„Wieso? Hast du wieder an der Börse verloren?“ Selga war nun mit Leib und Seele vom Geschäft hingenommen.

„Nein, auf der Börse hab' ich nun alles abgewickelt, ich habe aufgehört, da zu spielen, und du weißt ja, wieviel ich verloren habe. Aber wir haben den Prozeß gegen Jörgen verloren.“

„Was haben wir?“ rief Selga, indem sie überascht einen Schritt zurücktrat.

„Wie ich dir sage, wir haben verloren, das Testament hat sich gefunden, ich selbst hab' es gefunden. Hier ist es, und hier ist auch ein Brief von Onkel Johann an uns beide.“ Thomas zog die Papiere heraus und gab sie Selga. „Da kannst du selbst sehen, daß Jörgen im Recht ist.“

Selga las mit großem Eifer; sie hatte sich etwas abgewandt, Thomas konnte den Ausdruck ihres Gesichts nicht sehen; als sie sich ihm aber wieder zuwendete, waren ihre Wangen gerötet, und ein froher Glanz leuchtete aus ihren Augen.

„Erzähl mir nun alles, ich möchte alles genau wissen.“ hat sie; und Thomas erzählte

ihre ausführlich, wie sich die Sache zugetragen hatte.

„Thommy, wie könntest du denken, ich würde betrübt sein! Es ist das schönste Geburtstagsgeschenk, das ich bekommen kann, denn ich habe in meinem Herzen schon lange gefühlt, daß Jörgen im Recht ist, und das hat mich sehr gequält.“

„Genau so ist es auch mir gegangen.“ sagte Thomas.

„Und wie schön der alte Onkel an uns schreibt und uns um Verzeihung bittet! Du darfst keinen Augenblick verlieren, Thommy, eigentlich müßtest du auf der Stelle hinübergehen.“

„Ich habe schon hinüber telephoniert, aber Jörgen war nicht daheim, ich hat dann, er möchte herüberkommen, sobald er zurück sei.“

„Hast du selbst telephoniert?“

„Ja, ich sprach mit ihm, weißt du, mit dem alten Cornelius, und er kam mir ein wenig sonderbar vor. Er sagte, man habe Jörgen den ganzen Tag noch nicht gesehen, sie wüßten nicht, wo er sei; ich hatte den Eindruck, als sei der Alte ängstlich, er fragte, ob ich nicht vielleicht etwas von ihm wisse. Ich konnte fast das Lachen nicht zurückhalten.“

„Wenn ihm nur nichts zugestoßen ist.“ sagte Selga ängstlich.

„Ach, Unfuss, Jörgen gehört nicht zu den Menschen, denen etwas zustößt; er ist gewiß nur draußen, um uns irgendeinen Geschäfts Vorteil wegzuschmuggeln.“

„Aber du solltest trotzdem hinübergehen, Thommy, es ist nicht mehr als unsere Pflicht; wir können nicht verlangen, daß er zu uns kommt, denn wir sind doch im Unrecht, das dürfen wir nicht vergessen. Wir haben ja an seinen Worten gezweifelt, obgleich er recht hatte.“

„Ja, das ist auch eigentlich wahr, Selga. Ich glaube wirklich, ich will selbst hinübergehen, obgleich ich tatsächlich noch nie dort gewesen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Chronik

Pfarrhausbrand

Grafenhausen (A. Neustadt i. Schw.). Das von Pfarrer Berger bewohnte Pfarrhaus ist heute nacht samt der Pfarrkirche ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer war gegen halb 10 Uhr abends in der Scheuer ausgebrochen, wo es rasche Nahrung in der dort aufgestellten Heu- und Holzvorräte fand und sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete. Das geräumige Pfarrhaus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Von den Fahrnissen konnte zwar manches gerettet werden, doch ist der Schaden auch hier beträchtlich. Das Gebäude war ein schönes, altbairisches Haus und stellte schon aus diesem Grunde einen hohen Wert dar. Infolge des starken Windes sprang das Feuer auch auf den Turm der nebenanliegenden Kirche über, so daß die Feuerwehre diesen und das Dach der Kirche unter Wasser setzen mußten. Die Kirche hat innen und außen schwer durch Wasserbeschaden gelitten. Zur Bekämpfung des Feuers wurden auch die Motorspritzen von Neustadt, St. Blasien und Waldshut herbeigerufen, die die ganze Nacht zu tun hatten.

Bruchsal, 26. Juli. (Verschiedenes.) Eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt hat der unerwarteten Tod in der Person des Herrn Guttmachers Gödel aus unserer Mitte genommen. — Die auf den September geplante Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung unserer Stadt wurde nun endgültig auf das nächste Jahr verschoben.

Kastl, 29. Juli. (Zeitungs-Jubiläum.) Das „Kastlener Tagblatt“ kann am heutigen Samstag sein 125jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß gibt der Verlag eine illustrierte umfangreiche Jubiläumsschau heraus. Der derzeitige Chef der Firma ist Buchdruckermeister und Verleger Richard Greifer.

Muggenlura, 28. Juli. (Selbstmordversuch.) Heute früh wurde auf einer Wiese, 200 Meter vom Drie entfernt, ein junges Mädchen im Alter von 25 Jahren, das in Karlsruhe in Stellung ist, bewußtlos aufgefunden. Das Mädchen hatte sich aus Verbestummer die Pulsader zu öffnen versucht. Es wurde in das Kastlener Krankenhaus verbracht.

Uppenweiler, 28. Juli. (Wadische Bahnhofs wirts.) Die badischen Bahnhofs wirts hielten hier ihre Hauptversammlung ab, auf der auch die Neuwahl des Gesamtverbandes vorgenommen wurde. Der langjährige Vorsitzende Stelzer-Karlstrübe lehnte eine Wiederwahl infolge seines hohen Alters ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Hörenbach-Konstant, zum 2. Vorsitzenden Stelzer-Freidburg. Der bisherige Vorsitzende Stelzer wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Tagung wohnte der Syndikus des Deutschen Bahnhofs-Wirtsverbandes, Kromer-Berlin, bei. Die Versammlung behandelte eine Reihe interner Angelegenheiten.

Waldshut, 27. Juli. (Außerordentlicher Holzdieb.) Der Bezirksrat genehmigte der Gemeinde Waldshut die Vornahme eines außerordentlichen Holzdiebes von 4500 Festmetern. Der Ertrag soll verwandt werden zur Straßenerstellung, Verbesserung des Ortsnetzes, Wiederherstellung des Kastelbergturmes usw. Zur Verteilung der Kosten für die Wasserleitung wurde der Gemeinde Siensbach die Vornahme eines außerordentlichen Holzdiebes von 1000 Festmetern genehmigt.

Litsee, 27. Juli. (Rein Familienbad Litsee.) Zu der Meldung, daß der Litsee wiederum für Badezwecke freigegeben sei, teilt das Bezirksamt Neustadt mit, daß diese Notiz nicht den Tatsachen entspricht. Auch die Verbotsstufen seien nicht entfernt worden. Die bezirkspolizeilichen Vorschriften vom 20. Juli 1925 über das Baden im Litsee und Windgälmweiher seien noch in Kraft.

Malsheim, 27. Juli. (Acht Monate Gefängnis.) Der Metallschleifer Reible aus Jimmern, L. Rottweil, der seinerzeit auch unter dem Verdacht des Mordes auf der Weiskammhöhe verhaftet worden war, aber sein Alibi nachweisen konnte, wurde vom Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt, weil er als

achtmal Vorbestrafter erneut Geld gestohlen hatte und zwar diesmal seinen Verwandten in Oberweiler, wo er zu Besuch weilte.

Strass, 28. Juli. (Ein Zechpreller.) Zwei Bürger aus Hünningen wurden in einem Basler Kaffee von einem gutgekleideten Herrn angeprochen, der angeblich für Paris Stellen vermittelte. Er engagierte die beiden auch gleich für Paris. Er war aber auch sonst sehr freigebig; als es aber ans Bezahlen gehen sollte, war er verschwunden. Der Wirt ergriff die Anzeige, und es stellte sich heraus, daß auch andere Gastwirte bereits Anzeige erstattet hatten. Der Fremde hatte inzwischen die Schiffbrücke passiert und sich ins Badische zurückgezogen.

Säckingen, 28. Juli. (Das Säckinger Schloß.) Wie aus Zeitungsnotizen bereits zu entnehmen war, ist das romantische Trompeterschloß in Säckingen, das bis 1806 im Besitze einer Seitenlinie der Freiherren von Schönau war, mit seinen so prächtvollen am Rheine gelegenen und gut unterhaltenen Parkanlagen in das Eigentum der Stadt Säckingen übergegangen. Die Parkanlagen sind für das Publikum alljährlich von morgens 8 bis abends 8 Uhr geöffnet. Die schattigen Lauben und die riesigen Kastanienbäume erinnern an die Zeit zurück, wo einst Margareta von Schönau mit Werner Kirchhofer lustwandelte. Von dem unmittelbar an die Rheinmauer angebauten Pavillon (ehemalige Schloßkapelle) und dem ebenfalls am Rheine stehenden Turm, um den einst der Kampf der Hausenstener tobte, genießt man einen entzückenden Blick auf den Rhein und das gegenüber liegende Schweizerische Ufer. Dieses Schloß mit den herrlichen Anlagen ist die poetisch-historische Stätte, der klassische Boden, den Hof Viktor von Scheffel in seinem „Trompeter“ mit dem Zauber ewiger Romantik umgeben, der den Namen der so idyllisch und reizvoll gelegenen alten historischen Waldstadt am Oberrhein, der Stadt des heiligen Fridolin, über alle Länder und Meere getragen und unsterblich gemacht hat. Keiner veräume, der dem trauten Waldschloß einen Besuch abstattet oder in dessen Nähe kommt, diese Parkanlagen zu beschichtigen und den von Scheffel so herrlich besungenen Bergsee bei Säckingen zu besuchen.

Waldshut, 27. Juli. (Jubiläumstift.) Die Stadt Waldshut begeht am 18., 19., 20. und 21. August die Feier der 400. Wiederkehr der Belagerung Waldshuts mit der üblichen Rübli, die aber diesmal als Jubiläumstift anzupreisen ist. Der Gemeinderat, die Vereinigung Alt-Waldshut, die Schützengesellschaft Waldshut, der Wetzelsverein, die Junggesellenschaft und die Schweizer Vereinigung in Waldshut erlassen an die Bewohner von Waldshut und Umgebung und in der benachbarten Schweiz einen entsprechenden Aufruf zur Beteiligung. Demals vor 400 Jahren war die Stadt Waldshut fünf Wochen lang eingeschlossen, wobei es allerdings die Schweizer infolge der vielen geschäftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen mit der Belagerung nicht allzu ernst genommen haben sollen. Es wird aber auch verwiesen auf die Waffenrüsterschaft der Waldshuter und der Eigenen, die gemeinsam in den Befreiungskämpfen gegen Burgund gekämpft haben sollen. Beiden geschichtlichen Ereignissen soll die Rübli gemeldet sein.

Singen a. S., 27. Juli. (Starke Benutzung der Jugendherberge.) Die neu eingerichtete Jugendherberge hohentwiel weist eine starke Benutzung auf. Seit der Eröffnung am 1. Juli sind bereits über 1100 jugendliche Wanderer beherbergt worden. Viele konnten nicht mehr untergebracht und mußten weitergeschickt werden.

Stuttgart, 28. Juli. (Schweres Unglück.) Heute nacht fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto unweit von Schloß Solitude auf einen Telegraphenmast. Das Auto überlief sich. Zwei Insassen, zwei junge Leute aus Stuttgart, wurden getötet, zwei weitere Insassen und der Chauffeur schwer verletzt. Der sechste Insasse blieb unverletzt.

Berlin, 27. Juli. (Zwei Gefangene ausgebrochen.) Aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis sind gestern abend die Strafgefangenen Hahn und Zunte, die in der Rüge des Gefängnisflucht beschuldigt wurden, mittels Strickleiter, die sie von einem Nebensender des Küchengebäudes in den Hof hinabgelassen hatten, entkommen.

Aus dem Oberrhein, 28. Juli. (Großfeuer bei Straßburg.) In der Bäckerei Georges

in Molsheim bei Straßburg brach gestern ein Feuer aus, das die Bäckerei und ein anliegendes Gebäude fast vollständig zerstörte. Der angelegte Schaden beträgt etwa 100 000 Fr. — (Große Ausstellung eckfälliger Bücher.) Anlässlich des Schriftstellerkongresses vom 3. bis 5. August in Straßburg, an dem die Vertreter von über 60 literarischen Vereinigungen der Provinz und der Metropole teilnehmen werden, wird in der Universitäts- und großen Ausstellung der in den letzten Jahren erschienenen Bücher eckfälliger Autoren veranstaltet. — (Vorträge bei Fliegenstichen.) In Schiltigheim wurde ein 88 Jahre alter Schuhmacher von einer giftigen Fliege gestochen, ohne daß er der Sache weitere Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er nach schrecklichen Schmerzen verstarb.

Das Zellspiel auf der Naturbühne Dettingheim

Erfreulicherweise hat trotz der Glutitze der letzten Wochen der Besuch des Zellspiels von Sonntag zu Sonntag zugenommen, obwohl es jetzt in Stadt und Land Wobe geworden ist, seinen Sonntag im Strandbad am Rhein oder im Sonnenbad zu verbringen. Lieber liegt Dettingheim noch nicht am Rhein, wenn auch nur ein schwaches Stündlein Wegs davon entfernt, auch lassen es die schneebedeckten Alpengegenden und Firnen dort nicht zu, dem Spiel im Badestadium zuzuschauen. Dadurch ist der Spielbesuch in Dettingheim jetzt etwas aus der Mode gekommen. Bei seiner sonst nicht ungünstigen Lage hat aber Dettingheim für diesen Ausfall an Einheimischem einen guten Ausgleich in dem starken Fremdenzufluß gefunden.

Nicht zum eigenen Nachteil erkennt auch die Kurverwaltung der neuen Bäderstadt Baden-Baden die Bedeutung des Volkschauspiels Dettingheim mehr und mehr und ist darauf bedacht, mit diesem Spiel ihren Kurgästen etwas Besonderes zu bieten. Waren es doch am letzten Sonntag etwa 20 vollbesetzte Autos, die neben dem Zugverkehr einen starken Zutromm von Ausländern dem Spiel von Baden-Baden aus zuführten. Mancher davon verband kaum ein deutsches Wort und doch ging nicht ein Einziger ohne offenkundige Begeisterung und Anerkennung vom Spielplatz weg. Wenn man in manchen Kreisen die begünstigten Urteile dieser meist weitgereisten und oft recht hochgestellten Ausländer über das badische Spiel hören konnte, würde man ihm vielleicht da und dort doch etwas mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zuteil werden lassen. Ist es doch kaum verständlich, wie wenig Interesse die Schulen an dem schönen Spiel nehmen. Angehend hat es unsere Schulpflicht nicht mehr nötig, sich an den Idealen des Schillerischen Zell zu begeistern, obwohl es die Presse an entsprechenden Hinweisen nicht hat fehlen lassen. Auf vielfache Anregung hin hat sich die Spielleitung erboten, einige Wettspieltage am Samstag nachmittagen einzulegen, die besonders Schulen dienen sollten. Die damit gemachten Erfahrungen sind nicht weniger ermutigend. Aus diesem Grunde fällt der für Samstag, den 4. August, vorgesehene Spieltag aus, zumal außer den Sonntagspieltagen auf den Verkaufstag und auf Maria Himmelfahrt (16. August) Spieltage anberaumt sind. Der letztbestimmte Wettspieltag auf Samstag, den 1. September, bleibt vorerst noch aufrecht erhalten, obwohl er wegen der Ferienzeit für badische Schulen nicht in Frage kommt. Vielleicht findet er bei Landtschulen jetzt um so größeren Anklang.

Die Badischen Turner in Köln

Köln, 28. Juli. Unter den 10 000 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen beim großen Turnfest in Köln stellt Baden rund 350. Unter den 56 badischen Turnvereinen der schwirrigsten und schönsten Kampfsportarten finden wir Mosbrugger-Forszheim, der soeben beim schweizerischen Turnfest in Luzern als einer der wenigen Sieger der deut-

lichen Riege herborging, Endres-Mannheim, Kuperle-Forszheim und Biedmann-Karlstrübe werden sich wohl erfolgreiche Blöße in der Siegerliste sichern. Im Bekämpfung der Männer mit 24 badischen Vertretern läßt der junge Schwabenheim gutes erhoffen. Mitsprechen werden sicherlich auch eine Anzahl erprobter Kämpfer aus Mannheim, Forszheim und Karlstrübe.

Der Reuntkampf der Männer Klasse I mit 27 Badenern bringt Namen von gutem Range, wie der mehrfache deutsche Turnfestieger M. Schmidt-Karlstrübe sowie Silber-Freidburg.

Der Reuntkampf der Männer Klasse II die ältesten Kämpfer der B. L., weisen 22 badische Namen auf. Darunter zwei verdiente Turnführer, Gauverreiter Kuchenhof-Freidburg, mit über 60 Jahren und der Turnwart des Turnvereins Rahr, Higel.

Am vollständigsten fünf Kämpfer der Männer mit 120 badischen Vertretern liegt eine Hoffnung auf einen der ersten Plätze, nämlich Turner Grevlich L. B. 46 Mannheim. Daneben aber läßt diese Verteilung so manchen Sieger erhoffen, da nach dem nur solche geschickt wurden, die bereits in der Heimat die Punktzahl für einen Turnfestieg erreicht hatten.

Am fünfjährigen der älteren Klasse I mit 28 Badenern führt der Freiburger Unipenitentiallehrer und bekannte Speerwerfer Wulff, der sicherlich einen guten Platz belegen wird, desgleichen werden Wier-Edlingen, Walther-Freidburg und andere Mitsprechen.

Der Fünfkampf der Älteren II. Klasse mit 35 Badenern hat den kampferprobten Turner Berger aus Pfaffstätt bei Mannheim in seinen Reihen sowie eine Reihe mehrfacher Kreisieger.

Unter badischen Turnerinnen sind mit 35 Teilnehmerinnen beim Gerätesportkampf und mit 15 beim vollständigsten Wettkampf vertreten. Sie werden gegenüber den anderen Turnschwestern es nicht leicht haben, Siege zu erringen, da die badische Kreisleitung mit Recht den Wettkampf der Frau nach Möglichkeit einschränkt. Dennoch aber werden eine Reihe der Turnerinnen erfolgreich sein.

Auch das Schwimmen und Fechten birgt Namen, die unter den Siegern zu finden sein werden.

Badische Landesweiterwarte

Ausgegeben am Samstag

Allgemeine Witterungsübersicht. Der gestern in den späten Nachmittagsstunden erfolgte Durchzug einer Tiefdruckrinne wird mit mehreren Gewitterböen verbunden, die nach langer Trockenheit wieder die ersten, wenn auch nicht sehr heftigen Regenfälle brachte. Die Temperatur gehen vor den Gewittern mit über 85 Grad an der Rheinebene noch höhere Werte gebracht als am 15. Juli, dem bisher heißesten Tage bei uns. Die Abkühlung betrug nahezu 10 Grad, wurde aber wegen der zunächst an Luftfeuchtigkeit nicht als solche empfunden. Das Hochdruckgebiet ist vollkommen abgeblieben; an seiner Stelle beherrscht nunmehr einer, der mit seinem Kern über dem Saggeler liegenden Islone die Witterung ganz Europas. Bis zum Vernektanal ist bereits Kaltluft vorgezogen und wird auch weitere Abkühlung bringen.

Wetterausblick für Sonntag, den 29. Juli: Rühler und unbeständig, zeitweise Regen, stellenweise noch in Gewitterbegleitung.

Wetterstände des Rheins: Waldshut 263, gef. 7; Schutterinsel 188, gef. 8; Reih 262, gef. 2; Magau 417, gef. 2; Mannheim 297, gef. 8.

Spezialhaus für Messweine
Mathias Niebel, Freiburg i. B.
Beid. Messweinlieferant, Geogr. 1884. Zahl. Anert

Das Geburtstagsbild

Von Willy Defer.

Ein Künstler erhielt einmala den Auftrag, eine große Landschaft zu malen, die einem der Stadthonoratioren zum Geburtstag überreicht werden sollte. Der Künstler, dem dieses Heil widerfuhr, war ein durchaus ernster Mensch, der sich aus Alltagslos gerade nur soviel machte, als er dessen zum beschriebenen Erhalt seiner Existenz bedurfte. Die Ideen seiner Kunst waren ihm heilig, und er verteidigte sie mit all dem Feuer einer tiefsten Überzeugung und dem Opfermut eines zu künstlerischer Berufung Berufenen.

Diesem Künstler ward die heilige Aufgabe, das Geburtstagsbild selbst dem Jubilar vorzuführen. Er fand in einem verhältnismäßig kleinen Raum etwa dreißig Personen vor, die sich sehr animiert gaben, was immer bei solchen Gelegenheiten, da die Festgelegtheit in Alltagslosh Feindschaften erweckt und ein einig Volk von Brüdern für vierundzwanzig Stunden zusammenzubehert.

Dem Maler wurden angst und bange in dieser Enge. Er fürchtete für sein Bild, von dem man doch mindestens einen geringen Abstand nehmen müßte, um es in seiner Gesamtwirkung zu erkennen. Es fiel ihm reichlich schwer, die gordischen Knoten der Umschnürung zu lösen, während ein von Neugierde gespanntes Publikum jede seiner Bewegungen begleitete. Endlich stand sein Werk in voller Reinheit vor den hochansehnlichen Festgästen.

Stille hing schwer über dem Raum. Das peinliche Gefühl, hier sich gewissermaßen prostituieren, jedem Urteil aussetzen zu müssen und die Sorge, ob er wenigstens einen gewissen Erfolg, d. h. auch sein Honorar ernten würde, schürte dem Künstler fast die Kehle zu. Wie man ein bei den Feiern der Kaiserin, d. h. nicht nur dem Kaiser oder Königin ein Ausbruch des Beifalls oder

der Verdammung verlaulbaren durfte, wies man auch hier dem Jubilar das erste Urteil zu. Endlich löste sich von seinen Lippen die Frage an den Künstler:

„Wo ist das eigentlich, mein lieber Kunstmaler?“

Der erkannte die Gefahr des Augenblicks sofort. Hier wurde über sein oder Nichtsein seines Bildes entschieden. Er wußte, daß er die Antwort nicht schuldig bleiben konnte, ohne sein Bild zu vernichten in den Augen dieser Menschen. Er hatte wohl bei der Erschaffung seines Gemäldes weder an Geographie noch an Topographie gedacht. Er wollte die gewaltige Erscheinung eines Berges auf sein Bild bannen. Das Licht, seine Wirkung in der Verteilung über das Gestein, die tiefen Schatten, die sich abzeichneten, die kühn aufsteigenden Formen hatten ihn gelockt, die Rinnen der Gewässer, die den Abhang hinunterbrausen. Mit all seinem Verständnis für den Bau der Formen, seinem kultivierten Farbensinn und der Virtuosität seiner technischen Mittel malte er das Bild hin.

Wo das ist? Wie hat man also sein Bild angesehen? Nicht nach all diesen Kostbarkeiten, die das Künstlerauge in der Erscheinung der Natur erspäht? Man hatte sein Bild zum Preis rüffel gemacht. Man wollte an ihm nur seine eigene Fähigkeit, Landschaften topographisch zu erkennen, prüfen. Seine Vielgestaltigkeit augenscheinlich dokumentieren. Wo das ist? Nirgends und überall in den Bergen, wollte der Künstler antworten; aber er besann sich im letzten Augenblick noch eines Besseren.

Wie in einer Eingebung antwortete er: „Das kennen Sie nicht? Das ist doch Parthenfirgen!“ Niemals war er selbst dort gewesen. Wer aber, der ein Jubiläum feiert mit mehr als dreißig befrachten Festgästen, der ein großes Gemälde geschenkt bekommt, war noch nicht in Parthenfirgen? Der Name, den das Kind erhalten hat, zog! Ah! Parthenfirgen! Natürlich! Selbstverständlich! Wie konnte man das auch

nicht erkennen, wo man doch fast jedes Jahr einmal in Parthenfirgen ist!

Begeisterung oder Trägheit aus allen Reihen, als der Jubilar noch das geheimnisvolle Zusammentreffen kundgab, das fast aus Wunderbare“ stellt. Gerade heute vor dreißig Jahren hatte er in Parthenfirgen Hochzeit gefeiert und hat dies nie zu bereuen gehabt, wie er in seiner Festeslaune bestätigte. Die Wege erkannte man gar auf dem Bild, die man einst — ach wie romantisch! — Arm in Arm emporschrift, „der Sonne zu“. Ja, da ist der große Bach, der hell herabfällt, der ewige Schnee und die reizlichen Häuser der Bergler. Alles ganz naturgetreu, ganz wirklich, ganz natürlich getroffen! Ein herrliches Gemälde!

Ein besterter Festgast machte sich an den Künstler heran, brühte ihm verständnisvoll die Hand und sprach: „Ich bin leider bislang immer nur bis Tölz gekommen. Nachdem ich aber Ihr wunderbares Bild gesehen habe, brennt es mich, auch einmal nach Parthenfirgen zu gehen, von dem man so viel hört. Es wird mir wohl schon dieses Jahr langem!“ Dem Künstler sollte vom Verkehrsverein Parthenfirgen drei Wochen freier Aufenthalt im ersten Hotel gewährt werden.

Ich aber muß mich bei dieser Geschichte an die lustige Anekdote erinnern, die vom Herrn von Silhouette erzählt wird. Er sollte Ludwig XV. von Frankreich vorgeführt werden. In Kenntnis von Ludwigs gefährlicher Fragerei bereitete er sich auf alle Eventualitäten umständlich vor. „Herr Generalkommissär,“ frag ihn der König, „wie viele Fenster hat Ihr Schloß im Parthenfirgen?“ — „Ich weiß es nicht,“ stammelte der überraschte Herr von Silhouette; der König wandte ihm den Rücken.

Ein Anwesender aber sagte zu Herrn von Silhouette: „Sie taten Unrecht, zu sagen: ich weiß es nicht. In solchen Tagen muß man alles wissen, selbst wenn man keine Lösung hat. Königt frag mich der König, als er ersucht, daß ich in Venedig war: „Aus wieviel Personen be-

steht dort der Rat der Regier?“ — „Aus achtzehn,“ antwortete ich ihm und er wies zu freiden.

Für die Künstler „berührte“ gar „anstandslos“ schwerer sein, die Fragen über ihre Bilder zu beantworten, als sie zu malen.

Die Sonntagsturner feiert den 20. Tobias-Lotus. Köwano, 24. Juli. Was Moskau gemeldet, daß der Autonomismus Lunarschanski zum 20. Tobestage Tolstois erklärte, obgleich Tolstoj zu den Dichtern der Kreise des bürgerlichen Realismus gehöre, werde die Regierung der Sowjetregierung den großen Dichter dennoch feiern. Die Feiern sollen unter Beteiligung namhafter Künstler und Wissenschaftler nicht nur der Sowjetunion, sondern auch des Auslandes vor sich gehen. Für die Feiern sind von der Sowjetregierung 150 000 Rubel bewilligt worden.

Humor

Professorenweisheiten. Professor D. war sehr kurzschichtig. So kommt es, daß er erst in der Nähe die entgegenkommenden Personen erkennt. So erklärte er einmal einem Bekannten bei einer Begegnung: „Wie ich Sie von weitem gesehen habe, hab ich gemeint, Sie seien Ihr Herr Bruder. Wie Sie dann näher kommen, sehe ich, daß Sie's sind. Und jetzt sind Sie doch Ihr Herr Bruder!“

Sein Bruder erhielt Familiennachricht. Einem Herrn, der ihm irtümlich dazu gratulierte, sagte Professor D.: „Ich danke auch schön, aber ich weiß selbst nicht genau, ob ich Anlei oder Zante geboren bin.“

Anlässlich einiger in der Stadt vorgekommener Typhusfälle bemerzte er vor den Schülern: „Der Typhus ist eine schlimme Krankheit. Man frisst entweder daran oder wird verrückt. Ich hab ihn auch mal gehabt.“

Wahr in ihrer Stille und bei ihrem großen Gerichte haben sie nicht alle Gedanken und Stimmungen mit sich genommen. Die Gedanken sind in sich selbst geblieben. Sie haben nicht alle Gedanken mit sich genommen. Sie haben nicht alle Gedanken mit sich genommen. Sie haben nicht alle Gedanken mit sich genommen.

St. Elisabethshausen / Der Saubrosch von Bangeroge

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann. Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann. Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann. Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann. Die Stille waren bereit und sie sind für einen Jungmann.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen. Man hat mit dem großen Bangeroge als edles Gemüthlichkeitsmittel angesehen.

Karlsruhe

den 29. Juli 1928

Commerzien / Schulzeugnisse / Schüler-Verfassungsfeiern

Sieben Jahre sind es schon, seit die großen Ferien nicht mehr das Ende eines Schuljahres an unseren Mittelschulen bedeuten. Die Schulferien sind ins Frühjahr vorgerückt. Der ehemals so beliebte Schulschluss Juli-August mit den langen Ferienwochen im Gefolge bis in den September hinein hat nicht den gleichen Reiz im Frühjahr, da der Übergang von einem Schuljahr ins andere nur kurz ist. Ehemals ging die Romanik herrlich verlebter Sommerferien mit hinein ins neue Schuljahr und bildete einen geliebten Auftakt zu frischem Beginnen des Schuljahres. Heute sind die großen Ferien nurmehr ein Nebengang von einem vielfach verbummelten Sommerurlaub zu einem unjo arbeitsreicheren Winterurlaub. Die Erfahrung hat gezeigt, daß unsere heutigen Mittelschüler gerade in der Sommerferienzeit bedeutend zurückgefallen im Fleiß und in den Leistungen, während früher die guten Leistungen der ganzen Schulzeit ihr Maximum gerade in den drei Sommermonaten erreichten, angelehnt des bevorstehenden Abiturs und des Schulzeugnisses für das abgelaufene Schuljahr. Um so höher liegt dann die Stimmung über die vorbrachten Leistungen. — Gestern aber konnte man manchen Mismut der jungen Deutschen erleben, zumal wenn so ein Quarantäne, der an Ostern seinen sogenannten „Vollen“ hatte, gleich drei mit nach Hause und in die Ferien bringt. Dann beginnt eben die große Bitterkeit. Die Hitze, das viele Baden, Spielen und so weiter macht sich bemerkbar. Die Noten in Turnen, Spiel und Sport lassen nichts zu wünschen übrig. Damit ist freilich nicht geholfen, wenn die Hauptnoten so flüchtig sind. — So lang und langlos ging es nun doch nicht in die großen Ferien. In die Stelle der Schulfest ist seit einigen Jahren die Verfassungsfeier der Schüler getreten, in dieser Erinnerung an den demütigenden 11. August des Jahres 1918, da in Weimar die Verfassung des neuen Deutschlands, der deutschen Republik vom Jahre 1918, verabschiedet und von den Vertretern des Volkes angenommen wurde. In allen Schulen wurde gestern dieser Tag durch eine würdige Feier begangen. Auf schwarz-rot-goldenen Farbengründen, umrankt von frischem Tannenzweig und Eichenzweig, trug der deutsche Adler seine Schwingen schützend ausgebreitet über der markanten Schrift: Deutschland ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus! Zur Seite grühen die Wappentafel der beiden ersten Präsidenten dieser aus schmerzlichen Kriegen hervorgehenden Weimarer Republik, Ebert und v. Hindenburg. Nieder und Aufrichtige hielten durch die Aula der Schule und gipfelte in einem begeisterten: Deutschland über alles, über alles in der Welt! Und der Feierredner rief den jungen Staatsbürgern ins frohsinnige Herz hinein: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in seiner Not uns trennen und Gefahr! Solche Verfassungsfeiern werden ihr Ziel nicht verfehlen. Sie werden unserer Jungmannschaft den Geist wahrer Volksgemeinschaft vermitteln. Denn Verfassung ist letzten Endes das gemeinsame Denken des Gesamtvolkes, aller national und ethisch Gesinnten. — So ist denn mit dem geliebten Tage unserer Volks- und Mittelschüler der Weg in die Ferien freigegeben. In den heimatischen Schwarzwald, in die Schweizer Alpen, an die Nordsee, oder wenn es noch weiter gehen soll — nur in den Karlsruher Stadtpark und Hardtwald! Freiß auf! ihr Buben und Mädels! Frohe Ferien! Glücklich Heimfahrt! Freudiges Wiedersehen!

Woher die große Hitze kam

Hitze und Sonnenflecke

In den letzten Tagen hatte eine ungewöhnliche Hitze alle über in Europa die Dueschüberfälle des Thermometers stark in die Höhe getrieben. In Berlin betrug z. B. die Temperatur zur Mittagsstunde 35 Grad Celsius im Schatten, in der Sonne etwa 38 Grad Celsius mehr. In London verzeichnete die Dueschüberfälle ein Maximum von 35 Grad Celsius in der Sonne. In amerikanischen Großstädten, insbesondere in New York und in Chicago, tobte sich die Hitze in geradezu organischen Formen aus. Man ist gewohnt, im Hochsommer an Katastrophennachrichten über Todesopfer von Hitze und Sonnenlicht. Die Anzahl der Unfälle übersteigt jedoch diesmal weitaus das Maß der letzten zehn Jahre. Man hat in den drei Tagen nur aus New York und Chicago über zweihundertfünfzig Todesopfer, die allermeisten sind an Hitzschlag zugrunde gegangen, gemeldet.

Die Hitzewelle hatte vermutlich eine Ursache, die außerhalb der gewöhnlichen meteorologischen Feststellungen liegt. Sie liegt in der Vermehrung der Fledergruppen auf dem strahlenden Antizykl der Sonne. Diese Vermehrung wird von zahlreichen Astronomen seit dem fünften dieses Monats mit großem Interesse beobachtet und in allen ihren Werten genau verfolgt. Mehrere der neu entdeckten Sonnenfledergruppen haben nun in den letzten Tagen eine derartige Größe erlangt, daß sie mit ganz schwachen Instrumenten genau gemessen werden können.

Was die Sonnenflecke eigentlich sind, ist der Wissenschaft vorüberhand ein Rätsel. Hunderte Hypothesen sind aufgestellt worden, keine einzige ist jedoch lückenlos befriedigend. Man glaubt, daß diese Fleckengebilde, die sich vermehren, vergrößern, sich verringern, dann zu verschwinden, die Spuren enormer magnetischer Zyklen sind, die über die Sonnenfläche dahindraufen. Die Forscher hatten es schon vor langer Zeit herausgefunden, daß es schon vor und während der Flederperiode nicht unregelmäßig erfolgte, sondern lag in einer Periode von elf Jahren abspielte. Während dieses Zeitraumes vollzieht sich die Zunahme der Fledergruppe, das Erscheinen eines Hauptpunktes und das allmähliche Abklingen. Die plötzliche Vermehrung der Fleder macht sich in unserer Erdwelt, wie dies die Erfahrung hundertmal bestätigt hat, in eigenartigen Erscheinungen kund. Es treten plötzlich Störungen im telephonischen und telegraphischen Verkehr auf, das

Was ich sagen wollte ...

Hydromen ariston! Des Wasser

ist halt doch das Beste, sagt der alte griechische Weise. Ohne deshalb jetzt auf einmal Abstinenz werden zu wollen, kann ich das bedingungslos unterschreiben. Bei der ausbreitenden Hitze kommt sogar das Wasser wieder als Getränk bei solchen zu Ehren, die es sonst immer zum Waschen und Zähneputzen benötigen wollen. Bei der Pfalzausstellung konnte man allerdings Wasser nehmen, wenn er Naturwein sein. Dem kann man auch wieder ruhig beipflichten. Gurgeln würde ich auch schon ganz gerne mit reinem Wein! Dennoch hat uns die vergangene Woche die Wichtigkeit des kostbaren Elementes am eigenen Leibe fühlbar zum Bewußtsein gebracht. Und zwar hat das feindliche Element den Kampf gegen die Menschheit unternommen, und es wäre fast Sieger geblieben, wenn nicht das vielgeschmähte und doch seit einer Woche so heißerhitzte Wasser den Streit entschieden hätte. Jetzt ist ein würender Krieg der Meinungen entstanden, was zu tabeln ist, was nicht geklappt habe. Und jeder weiß mehr wie der andere. Ich möchte, wir sollten einmal die alte deutsche Manie, post festum zu betreten und zu bemängeln, einem gesunden Heilprozess unterziehen. Das heißt, nicht als ob eine vernünftige Kritik überflüssig wäre, im Gegenteil, nur sollte sie von den zuständigen und fundigen Stellen getätigt werden. Eine ehrliche und offene Aussprache der Sachverständigen und Behörden untereinander hat hundertmal mehr Wert als die leidenschaftliche öffentliche Kritik. Drum überlassen wir diese Angelegenheit im vollen Vertrauen den bewährten Sachgelehrten und denken wir lieber daran, daß unser Herrgott wieder einmal namenloses Unglück gnädig abgewendet hat, wofür wir ihm nicht genug danken können. Etwas anderes aber können wir nicht scharf genug zurückerweisen, nämlich die liebe Art und Weise, aus einem Unglück Sensation zu machen, wie es das „Berliner Tageblatt“ getan hat. Wir brauchen uns diese Art der Kritik von oben herab an unserm Feuerlöschwesen nicht gefallen zu lassen. Eine Entschuldigung kann man ja bringen, daß der Bericht für Berliner Verhältnisse zugeschnitten ist und da muß schon etwas dikt aufgetragen werden, damit es auch imponiert.

„In der großen Seestadt Leipzig herrscht die eini'ne Wassernot“

heißt in einem alten Studentenlied. Wir haben zur Zeit eine

Wassernot

die auch viel Sorgen macht. Hoffen wir, daß sie sich nicht wieder bei einer solchen Gelegenheit auswirkt wie letzte Woche. Die Erweiterung des Wasserwerks ist eine Materie, die wohl in der nächsten Zeit mehr Sorgen für die Stadtväter bringen wird als alle anderen Fragen. Eng zusammen mit dem Wasser hängt ja auch die

Milchfrage

Hier spielt das Wasser eine ungeliebte Rolle, und es muß eine Umwege Arbeit geleistet werden, um die Teilnahme des Wassers an öffentlichen Wohlsein nach Möglichkeit zu unterbinden. Als vor ein paar Tagen der Leiter der Lebensmittelunterkunft, Herr Prof. Bronner, die Presse zu einer Besichtigung

der Anlagen bei sich hatte, da konnte man mit Staunen, fast mit Entsetzen hören und sehen, wieviel finstere Mächte daran arbeiten, durch den Milchgenuß in den menschlichen Körper einzudringen und dort Schaden anzurichten. Da ist das Wasser doch noch das Geringste von allem, trotzdem auf die Kontrolle nach dieser Beimengung viel Arbeit verwendet wird. Und dennoch muß man zugeben, daß auch bei der sorgfältigsten Kontrolle alle Gefahrenmomente nicht ausgeschlossen werden können. Der Hauptgrund hierfür sind Einrichtungen und Verhältnisse in der Verkaufshandhabung, die aber, wie uns behördlicherseits gefagt wurde, rechtlich nicht angreifbar sind. Und deshalb ertönt jetzt immer lauter der Ruf nach der Flaschenmilch. Unsere lieben Hausfrauen werden ja gleich fragen: „Kostet das auch nicht mehr?“ Und wenn man dann sagt: „Eine kleine Erhöhung des Milchpreises wird sich nicht umgehen lassen, dann kommt eben das dicke Ende.“ Mein Mann gibt mir aber nicht mehr Haushaltungsgeld! — Da haben wir das Malheur. Ruff aber denn jedes Schritt halten mit der Inflation nach dem Geldmaßstab abgemessen werden? Wiegt nicht die Garantie der Gesundheit unserer Jugend durch einwandfreie Milchlieferung eine Erhöhung des Haushaltungspreises und einen erneuten Zwang zu Sparsamkeit auf? Den Hausfrauen sollte man einmal das schreckliche Gespenst vorführen, das in einer unkontrollierbaren (denn das ist sie ja doch immer noch) Milchlieferung Gesundheit und Appetit und Freude der Kinder bedroht. Nun denke ich, die Vernunft und der praktische Sinn der Frauen, die sich schon in manchem anderen, wie Subtopf, Reformkleidern, Bad usw. durchgesetzt haben, werden auch diese Schwierigkeit überwinden. Es gibt ja doch jetzt schon viele Familien, die die Milchfrage in Flaschen als fast unumkehrliches Nahrungsmittel beziehen, also waren denn Angst vor der Flaschenmilch? Es geht halt hier wie mit allen anderen Neuerungen, man muß sich erst daran gewöhnen. So ist's auch mit der neuen Karlsruher

Strafgebühung

Verschiedene Leute haben gemeint, daß die Stadterwaltung eine allgemeine italienische Nacht plane und durch die neue Beleuchtung einen stimmungswollen Reiz bewirken wolle. Es erinnert so etwas an die Abblendung in Gott sei dank vergangenen Zeiten wegen Fliegergefahr. Vielleicht soll es auch nur eine Vorbereitung auf das kommende Lichtfest sein. Magische Beleuchtung von oben, feinstofflich erhellte Schaufenster, das schöne Wetter und einen gefüllten Geldbeutel, das muß schon eine Bombe sein. Die Feste kommen und gehen, fast bleibt einem nicht mehr die Zeit zu bestimmter Betrachtung, und doch ist gerade diese uns dringend nötig.

Darum ist es gut, wenn wir durch ein Fest wie das heutige, die 500jährige Wiedergeburt des Geburtsortes des

seligen Markgrafen Bernhard von Baden, zu einer Einkehr in unser eigenes Innere gedrängt werden, wenn wir, an dem großen Vorbild uns menschen, die eigenen Fehler und Schwächen erkennen und zu einer neu- und segensbringenden Demut zurückkehren. Unsere badische Jugend, die vor 14 Tagen den Geburtsort des Heiligen besucht hat, möge sich heute hier am Beispiel und Vorbild des Heiligen neue Kraft und frische Aktivität im katholischen Leben holen und bewahren. —

Polarlicht zeigt sich in ungewohnter Pracht, Drane und Zyklone draufen über die Erdoberfläche hinweg, Temperaturschwankungen kommen in ungewohnter Maße zur Geltung. Hat dann die Flederermehrung ihren Höhepunkt überschritten und klingt allmählich ab, so schwinden auch all diese Begleiterscheinungen.

Seit dem fünften dieses Monats wird nun das Wachstum einer mächtigen Sonnenfledergruppe, damals auf dem höchsten Teil der Sonnenfläche, beobachtet. Die Gruppe hat einen Durchmesser von 100 000 Kilometern. Im nördlichen Teil der Spitze zeigt sich eine noch größere Fledergruppe mit einem Durchmesser von 115 000 Kilometern. Ein einziger Fleck dieser Gruppe, der mächtigste unter allen, mißt im Durchmesser 40 000 Kilometer. In diesen einzigen Fleck als die Fläche einer Hohlkugel gedacht, könnte man 27 Erdbügel hineinstecken. Nach den letzten Beobachtungen sind die Fledergebilde noch im Wachstum begriffen. Sie eröffnen also — wenn man der Annahme, sie hängen unmittelbar mit der Hitzewelle zusammen, aufzukommen — eine sonderlich erfreuliche Prospekt für die aller nächste Zukunft.

Wenn der Tag erwacht ...

Dann liegt man gewöhnlich noch im Bett und schläft. Stimmt's? Es klingt fast paradox, aber es ist doch so: im Winter, wenn der Tag erwacht, dann ist man schon beim Lampenleuchten über seiner Arbeit; im Sommer aber, wenn der Tag heraufsteigt mit Vergehens und Drosselschlag, dann räkelt man sich noch in seinen Federn, weil man sich so schwer einschließen kann, sein körperliches Ich zu überwinden und einmal vor Beginn der Arbeit dem Morgen entgegenzugehen. Ist es auch nur für ein halbes Stündchen. Statt dessen rasi man im letzten Augenblick los, steht nichts von Morgenfröhen und Schönheit erster Tagesstunden und ist froh, wenn man eben noch pünktlich seine Arbeitsstätte erreicht hat.

Wenig Kraft und Freude könnte man dagegen gerade jetzt in der Hitze des Sommers aus den frühen Morgenstunden schöpfen! Wer die Morgenstunden hören will, mit denen der Tag eingeläutet wird, der muß die Freude der ersten Morgenstunden kennen, in denen das ganze glühende Sommergold gesponnen wird und die Stille der Straße noch nicht gerissen ist vom eiligen Rhythmus hastender Menschenfüße und postender Wagen. Der Friede des Abends schafft Ruhe und Sammlung; die Stunde des erwachenden Tages ist wie Orgelmusik, die alle im Menschen gebundenen Kräfte mit Allegro erlöst.

Wenn der Tag erwacht ... 1. Das ist die Stunde, in der du hinausgehen sollst dorthin, wo der Sommer im Blütenübel und in der Roll-

endung seiner Reife schmelzt und die Sonne ihre Blumenkinder nach Licht wie eine allgütige Mutter, die auch nicht eines vergißt. Am frühen Morgen, wenn draußen die Sprachen lärmen, dann schaue dem erwachenden Tag einmal ins Antlitz! Sieh dich, ehe es zu spät ist und du eines Tages beschämter hinter deiner Arbeit stehst, während draußen noch der Tag in den trüben Nebelschleier der Herbstnacht gefüllt ist.

Aus der Stadtratsitzung vom 26. Juli 1928. Verfassungsfeier im Stadtpark.

Zur Feier des Verfassungstages (11. August) soll auch in diesem Jahre am Abend dieses Tages im Stadtpark ein Gartenfest, verbunden mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen, stattfinden. Das Badische Staatsministerium und die Stadterwaltung werden zum Besuch dieser Veranstaltung gemeinsam öffentlich einladen. Das Konzert wird durch die Kapelle der Vereinigung Badischer Polizeimuster ausgeführt; zwischen den Musikstücken kommen einige Chöre zum Vortrag, wozu sich der Volksschor Karlsruhe. West in freundlicher Weise zur Verfügung stellen wird. Der Eintrittspreis wird allgemein für Erwachsene und Kinder, ohne Unterscheidung zwischen Annoncisten und Nichtannoncisten des Stadtparks) 20 Hfr. je Person betragen. Im Falle ungenügender Beteiligung findet die Feier im großen Festhallaesal statt.

Dauerleingärten. Der Stadtrat stimmt einem Projekt über die Errichtung einer Dauerleingartenkolonie östlich vom Ruppurrer Schloßchen zu. Die Anlage wird 86 einseitig ausgestattete Gärten von je 800 Quadratmeter Flächeninhalt umfassen und einen Aufwand von 48 800 RM. verursachen, der aus Grundstücksmitteln bestritten werden soll. Die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Projekt bleibt vorbehalten.

Wettbewerbs-Dammerhof. Zur Erlangung von Plänen zur Bebauung des südlichen Teiles des Dammerhofs mit rational durchgebaute Kleinwohnungen wird ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Förderung des Wohnungsbaues 1928. Für die Fertigstellung von 31 Wohnungen in 6 Wohngebäuden hat der Stadtrat Baupflichten im Gesamtbetrag von 90 000 RM. sowie Zinsbefreiungen aus einem Kapitalbetrag von 180 000 RM. bewilligt.

Mutwillige Beschädigung eines Feuerwehlers. In der Nacht vom 4./5. d. Mts. wurde die Scheibe des öffentlichen Feuerwehlers am Kaufe Durlacher Allee 83 mutwillig eingeschlagen. Gegen den Täter wurde bei der Staatsanwaltschaft Strafandrohung wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs gestellt.

K. K. B. - Verbandsstag

Der K. K. B. Fideitas-Karlsruhe hat zu dem vom 1.-6. August hier stattfindenden Jahresversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands ein besonderes Festbuch herausgegeben, das soeben erschienen ist. Es präsentiert sich in vornehmer, moderner Ausstattung und wird für alle Verbandstagteilnehmer ein schönes und bleibendes Erinnerungszeichen sein. Es enthält wertvolle Beiträge unseres hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Carl Freig von Freiburg, des hochw. Herrn Geistl. Rats, Chefredakteur Dr. Meyer über die 100jährige Geschichte unserer Erzdiözese. Ferner haben der Verbandsvorsitzende Kraus-Witten und der Verbandsgeschäftsführer Winkel-Effen schöne Beiträge geliefert. Ein besonderer Aufsatz schildert die jetzt 44jährige Geschichte des K. K. B. Fideitas-Karlsruhe. Weiter enthält das Festbuch das gesamte Tagungsprogramm zum Verbandstag, ebenso auch die Festlieder zum Begrüßungsabend. Der Fideitas, die mit diesem Festbuch ein gediegenes Werk geschaffen hat, darf man nur wünschen, daß ihre viele Arbeit reiche Früchte trägt und diese sich in einem recht erfolgreichen Verlauf des 48. Verbandstages in Karlsruhe zeigen.

Inbühmungsfeier. Am 18. Juli feierte Herr Architekt Josef Held im Baugeschäft Firma Held seinen 50. Geburtstag. Welch schönes Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer bei Herrn Architekt Held herrscht und wie viel soziales Verständnis Herr Held besitzt, zeigte die Gratulationsfeier, die die Arbeiter ihrem Chef veranstalteten. Als Zeichen treuer Anhänglichkeit an ihren Brotherrn ließen die Arbeiter ein wertvolles Blumengebilde mit herzlichem Glückwunsch schreiben überreichen. Hocherfreut über diese Ehrung lud Herr Architekt Held seine gesamte Arbeiterschaft von 106 Mann zu einem gemütlichen Abend ein. Hier im Kreise seiner Arbeiter sprach Herr Held es aus, wie von allen Gratulationen, die ihm zugegangen seien, gerade die Glückwünsche seiner Arbeiter ihm am meisten gefreut hätten; denn diese Segenswünsche seien ihm ein Zeichen des guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in seinem Geschäft. Und dieses Verhältnis habe sich auf gegenseitiges Vertrauen. Er sei gerne bereit, jeden Arbeiter zu hören und ihre Wünsche, soweit es nur gehe, zu erfüllen. Er hoffe und wünsche, daß dieses schöne Verhältnis in seinem Geschäft immer so bleiben möge zum Wohle jedes einzelnen, zum Wohle der Gesamtheit. Zur wenn beide Teile in Eintracht harmonisieren, könne ein Geschäft gedeihen und vorwärts kommen. Hocherfreut waren die Arbeiter über diese Worte ihres Chefs. Diese Feier war so recht eine Familienfeier. Wie schön ist eine solche Feier heute im Zeichen der Klassenkämpfe und Klassenverhetzung. Nicht Zwietracht, sondern Eintracht tut uns allen not. Herrn Architekt Held rufen wir zu: Ad multos annos.

Zum Warenhausbrand. Die Aufbaumarbeiten im Warenhaus Gelsow Knopf schreiten rasch vorwärts. In dem schwerbeschädigten Gebäudeteil ist bereits das Baugerüst aufgestellt. Man hofft binnen kurzem den Verkauf teilweise wieder einzurichten zu können. Von dem einige hundert Köpfe starken Personal ist niemand zur Entlassung gekommen.

Ein neues Wasserwerk. Wie man hört, wird dem Bürgerausschuß im Herbst eine Vorlage über Bau eines neuen Wasserwerkes im Mörcher Wald zugehen, dessen Kosten sich auf rund 5 Millionen Mark belaufen werden.

Musikstipendien. Aus der Max Dittor von Scheffel-Stiftung wurden dieses Jahr je 200 RM. den Musikstudierenden Walter Born und Eba Schinzinger in Karlsruhe zugewiesen.

Ein Schwarzwaldferiengruß ist das Jubiläum der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe herausgegebenen Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“. Wiederum veranschaulichen abwechslungsreiche Motive in schönem Kupferstichdruckbildern die Vielfältigkeit an Eindrücken und Erholungsmöglichkeiten im badischen Reisegebiet vom Neckar bis zum Bodensee. Bietet der reichhaltige Textteil eine willkommene Leküre, so wird das Ferienpreisausschreiben gewiß das größte Interesse finden. Willt es doch, die Eindrücke von einem Ferienaufenthalt in einem Briefe festzuhalten. Eine Aufgabe, die manche stille Stunde anregend auszufüllen vermag. Probenummern können kostenlos vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden.

Verkehrsunfall. Freitagabend lief ein verz. 60 Jahre alter Rollstuhlfahrer von hier beim Überqueren der Rheinstraße in der Gegend der Hardtwaldstraße in den Kraftwagen eines Arztes hinein und wurde verletzt. Der Arzt nahm sich des Verletzten an, indem er ihn zur nächsten Apotheke brachte und ihm dort einen Verband anlegte, jedoch er seinen Weg wieder fortsetzen konnte. Die Schuld an dem Unfall trägt der Verletzte selbst, weil er etwas angeunken und unvorsichtig war.

Zu schnell gefahren. Freitag wurden 18 Kraftfahrzeugführer, darunter 5 Motorradfahrer wegen übermäßig schneller Fahrens angezeigt.

Gartenhausneubau. Samstag nacht wurden in dem Gartengelände südlich der Eisenlohrstraße 2 Gartenhäuschen errichtet. Aus der einen wurden 2 Sofen gefügt, welche die Einbrecher an Ort und Stelle abschalteten, aus der anderen 2 Sofen.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter von hier wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Bornach unzüchtiger Handlungen, ein Tagelöhner von Wuden, der vom Amtsgericht Mannheim wegen Diebstahls gefügt wurde, ein Schuhmacher von Zellweg wegen Zuhälterei, eine Arbeiterin von Ludwigsbühl wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Mannheim und ein Arbeiter von Amlingen, und einer von Alsenz und ein Tagelöhner von Wuden, die alle zum Strafvollzug ausgewiesen waren, ferner 18 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Guldigung vor der Bernharduskirche

Früchtige Illumination der St. Bernharduskirche

Ausfall.
Zu einer übermächtigen Kundgebung gestaltete sich der Beginn der Bernhardusfeier in der Landeshauptstadt. Mehrere tausend Angehörige der katholischen Jugend hatten sich zur Begrüßung des hochw. Herrn Weihbischöfs Dr. Burger vor der St. Bernharduskirche versammelt.

Herr Stadtpfarrer Dr. Kiefer eröffnete die Feier mit einer ehrerbietigen Begrüßung an den hochw. Herrn, dem Ausdruck des Dankes und der kindlichen Verehrung an den Sendboten der Kirche, der Treu zum Bischof, der nachsichenden Treue zu den Heiligen und der innigen Liebe der Kirche und Welt gegenüber. Mit dem katholischen Gruß schließend, sang die begeisterte Schar das alte, schöne Lied: Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Bande!

Herr Stadtpfarrer Gurt richtete dann im Namen der Jugend, die in kühnem Mut trotz des Wetters Unbill diese Feier veranstaltete, Worte der Begrüßung und der Ehrerbietung an den hochw. Herrn Weihbischöf. Unter Gesangesleitung durch die Wachen empor zum Himmel, zu den ewigen Sternen. Dort grüßen wir den heiligen Bernhardus, den Mann der unentwegten Berufstreue fürs Christentum bis zum Tode, der sein ganzes Ich in den Dienst von Kirche und Christenheit, von Volk, Heimat und Vaterland gestellt hat. Jahrhunderte sind vorbeigezogen mit all den Höhen und Herden, er aber wird heute noch in Ehren genannt. Wir aber wenden den Blick wieder zurück zur Erde und zu dem irdischen Oben der heiligen Kirche und begrüßen unseren hochw. Herrn, den Jugendfreund, Berater und Vater. Wir leisten ihm für die heilige Kirche den Schwur der Treue, einen Schwur, der nicht für die Tage des Festes und der Freude gelten soll, sondern auch und vor allem für den Alltag. Die Jugend ist es einer anderen, einer neuen Zeit, aber mit dem gleichen Feuer, wie die zu St. Bernhards Zeiten. Und deshalb bitten wir in Demut und Begeisterung um den bischöflichen Segen. Wenn der Lichterglanz vom Turme strahlt, dann soll es eine frohe Kunde sein für die ganze Stadt, daß die Jugend Karlsruhes zu Kirche und Oberhirten in katholischer Gestalt, katholischer Treue der Vergangenheit steht. Von tausend Mündern, aus tausenden Herzen klang dem Oberhirten ein jugendliches „Heil“ entgegen.

Veranstaltungen

„Quo vadis?“
Auf vielfachen Wunsch wird der verstärkte Chor von St. Bonifatius unter Leitung von Chordirektor Gustav Schneider das größte und ergreifendste Oratorium „Quo vadis?“ von Felix Nowowiejski, dessen erste Aufführung hier im Juli d. J. mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist, am Samstag, den 22. September ds. Js., abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal unter Mitwirkung des gesamten Orchesters des Badischen Landestheaters und der bekannten Solisten des Chores wiederholen. Näheres besagen die Plakate. Vorverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fröh Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstraße, Schreibwarenhandlung August Zahner, Neifenstraße Nr. 4a, Kaufmann Anton Schaar, Lessingstraße Nr. 44, Firma Adolf Dohler, Herrenstraße Nr. 50a, Firma J. Dorer Nachf., Echprinzenstraße Nr. 19, Karl Holzschuh, Wäschepezialgeschäft, Werderstraße 48, Schreibwarenhandlung Gg. Schnappinger, Augustenstraße Nr. 47, Siggarengeschäft Jos. Kern, Ludwig-Wilhelm-Straße Nr. 4, Siggarengeschäft Kernen, Philippstraße Nr. 25.

Jahrmärkte in der Absteigerung. Der „Ver-ein Absteigerung“ — allen voran der rührige Vorstand — der in geschickter und nachdrücklicher Weise den Interessen der Siedelung dient, hat die Verwirklichung noch so mancher Aufgaben im Sinn. Eine der nächsten soll eine Kleinkinderschule sein. Aber dazu gehört Geld. Das „Sammeln“ ist nicht jedermanns Sache. Die Absteigler wollen etwas bieten für das Geld. So soll für den anzukommenden Fundus der von den Vorstandsmittgliedern veranstaltete Jahrmärkte am 28., 29. und 30. Juli dienen. Der also mitteilt und ihn besucht, dient gleichzeitig einem guten Zwecke.

Madonnen in Pörsheim. Heute veranstaltet der Madonnenverein „Concordia“ in Pörsheim, Ortsgruppe des Deutschen Madonnen-Vereinsverbandes „Concordia“ folgende Straßenkermesse: 1. Austragung der Bezirksmeisterschaft im Einerrittrennen des Bezirks 80 Karlsruhe. Strecke 5mal um den Hardtwald, 55 Kilometer. 2. Vereinsjugendrennen 1mal um

Großfeuer!

Stöße von Eustachius Dintenmüller

Es brennt! Sogar mitten in der Stadt. Am helllichten Tage. Ich komme gerade recht. „Sie — renne-Se, ins Knopfe brennt!“ Ein Rudel Edelbriganten rennt an mir vorbei, als ich gemächlich in die Kaiserstraße einbiege. Von allen Seiten kommen sie erregt gestürzt, die sonst so wenig erregbaren „Residenzler“. Geistesgegenwärtig, wie man in einer Großstadt sein muß, sause ich mit Pfeilschägen hinter der „Elektrische“ her.

Der Herr Schaffner empfängt mich mit offenen Armen. Er zieht mich vollends hinauf auf den Wagen. „Aufspringen verboten!“ flüstert er mir ins Ohr. „Aber wenn's brennt doch nicht!“ „Was?“ — „Wo brennt's?“ — Brennt's arg?“ — „Nicht's mehr, daß-es ins Knopfe brennt?“

Und schon ist die ganze Elektrische wie elektrifiziert mit dem Schaffner. Er ver-gibt sogar sein typisches „Jemand zugestiegen“. Daher komme ich sehr billig und trocken sehr rasch zum Brandplatz „bei's Knopfe“. Sogar noch vor der Feuerwehr. Und was noch wichtiger ist: vor der Schupo. Aber nicht lange. In sechs Rastautos saust sie herbei. Springt ab und verteilt sich. Ohne Generalprobe.

„Straße frei!“
„Sie Herr Schußmann“, fließt hinter mir eine kleine Dide, „amer mich kenne-Se doch do schteh“ lasse, ich muß nämlich so schwer schnaufe.“

„Straße frei!“
Da hilft eben auch kein Asthma. Erbar-mungslos bringt uns die Schupo „um die Ecke“. Und dann dürfen wir stehen bleiben. „Nanu, ama so eine Frechheit von die Polizei in diesem Karlsruhe; bei uns in Ba-lin —“

„Mache-Se norr kei' Schprüch! In Berlin werre-Se a fei' Schperrstij habe, wann's brennt!“

Die Dampfbrühen brummen und zischen. Kommandos ertönen. Neue Wehren rücken an. Mächtige Rauchwolken steigen auf. Wasserbäche stürzen aus Fenstern und Doffnungen.
Unter den Beilieben eines Wehrmannes stürzt eine Fensterbrüstung. Zwei Menschen werden gerettet. Schon besteigen sie die Leiter in schwindeliger Höhe. Ein Mädchen. Dann ein Mann. Kriegsinvalide. — Laut-lose Stille. — Sie sind unten, die Glüd-lichen. Alles atmet wieder. Auch die kleine Dide mit dem Asthma. Sie lobt den Inva-liden. Er ließ dem Mädchen den Vorrang bei der Rettung.

„Dr. Robile wäre jedefalls j'ercht raus-gschtiege!“
Man lacht wieder.
„Nu ama keene Wiße bei die Sache.“
„Warum dann net — 's ich jo niemand meh' drim vom Personal.“
Der Schußmann nickt zustimmend.
„Na also — un' d'r Knopf werd scho' widder zu seim Geschäfte komme!“ —
„Dem Mann ich's a j'onne; 's ich en fleißiger un' en freundlicher Mann — ich bin jonch net arig for d' Jude.“ —

Und dann wieder Rauch, viel Rauch. Aber noch mehr Wasser. Soweit „der Vorrat reicht“. Zwischenhinein plagen ein paar Was-fererschläuche. Haus hohe Springbrunnen. All-gemeine Heiterkeit.
Ein Gymnasiast: „Mit den Schläuchen haben sie wohl schon den Brand im alten Rom gelöscht!“
Ein Spießer: „Na ja — die Jugend von heute!“

Hoppla! Die kleine Dide seufzt. Wir müs-sen wieder einen kleinen Rückzug antreten. Mit Unterstützung der Schupo. — Löf-f — töff! Das Krankenauto!
„Aha!“ — „So sieht's aus? — Hab mir's jebacht.“

Wir stehen auf den Bebenspißen. Sani-täter scheinen.
Die kleine Dide: „Genn-Se's scho' gheert? Bwanzig Madlen schwer verlegt; eine dob.“
Ihre Nachbarin: Bierewanzig solle's sein, hab ich ewe gheert; un'biere sim' v'richtid.“
Der Herr aus dem Norden: „Alle Quatsch-köppe!“

Und nun tragen sie einen Mann ins Auto. Leichtes Rauchvergiftung. Die vierundwan-zig Mädchen sind wohl auf.
Unu! Übermalige gewaltige Rauchschwaden. Das Dach wird teilweise abgedeckt. Wieder flirren Fensterscheiben. Immer wieder das nämliche Bild. Und doch kommt man nicht weg. Schon drei Stunden stehe ich, ein-gefeilt zwischen den Publikümern.

„Mensch, schteh D'r vor — Abteilung Le-bensmittel — so en geräucherter Schinke — den Schport!“

Karle, morge hole m'r uns en gebadener Käse!“

Der Mann aus dem Norden: „Weß Jott, so eine launkeilige Sprüche!“
Ein Brigant: „Schpude-Se doch nei, mit Ihre große . . .!“
Schallendes Gelächter. Auch die kleine Dide lacht. „Unter“ Schußmann armit. — Der Rauch läßt nach. Einige Wehren ziehen ab. — Ich auch.
Ein kleiner Knirps: „Mir bleime, bis daß alles fertig ich!“

Städt. Festhalle
Karlsruhe

Öffentliche
Heute abends 7/8 Uhr

Bernhardus-Feier

Festansprache
des Hochwürdigsten Herrn Weihbischöfs Dr. Burger

Erstaufführung des Bühnenspiels:
Markgraf Bernhard von Baden der Selige

Musikalische Darbietungen:
Kirchenchöre von St. Bernhard und St. Michael (Beierthelm) / Musikverein Harmonie Reigen einer Jungmädchengruppe.

Anlässlich der 500. Wie-derkehr des Geburtsjahres des Sel. Markgrafen Bernhard von Baden.

Eintrittskarten an der Abendkasse.

den Hardtwald, 15 Kilometer. 3. Vereinsrennen 2mal um den Hardtwald, 30 Kilometer. Start ist morgens 5 Uhr. Start und Ziel Forchheimer Landstraße.

Aus den Vereinen

Der Kirchenchor St. Bonifatius hielt am 20. ds. Mts. im Probelokal seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm. Der anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums von dem Chor zum Ehrenpräses ernannte hochw. Herr Stadtpfarrer Schindwein eröffnete die Versammlung und wies auf die gewaltigen Leistungen hin, die der Chor auch im vergangenen Vereinsjahre bewirkt hatte. Alsdann erstattete Herr Chordirektor Schneider den Tätigkeitsbericht. Er führte aus, daß zwei Namen der Chortätigkeit im letzten Vereinsjahre das Gepräge gaben: „Mozart“ und „Nowowiejski“. Von Mozart gelangte die berühmte „Kronungsmesse“ zur Einfüh-rung und Aufführung und von Nowowiejski das von diesem geschaffene Oratorium „Quo vadis“, das mit so großem Beifall hier auf-

genommen worden sei. Mit dem begeisterten Appell an die Anwesenden, daß der Chor auf der beschrifteten Bahn weiterzueilen werde, schloß der Chordirektor seine interessanten Ausführungen. Nach einigen ergänzenden Erklärungen des Ehrenpräses erstattete Herr Kassier Glaser den Kas-senbericht, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Zumhert ergriff Herr Sängervorstand Rutzart das Wort, um namens des Chors das Versprechen zu weiterer intensiver Arbeit im Sinne der heil. Kirche abzugeben. Nachdem der Ehrenpräses nochmals dem Chordirektor, den Solisten und dem ganzen Chor für die Betätigung im abgelaufenen Geschäftsjahre die hohen künstlerischen Leistungen und die musikalische Ausgestaltung des Priester-jubiläums gedankt und dem Chordirektor, den Solisten und den Vorstandsmittgliedern je eine Erinnerungsmedaille zur Feier der 100jährigen Gründung der Erzdiözese Freiburg ausgedrückt hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen. Zur großen Freude der sämtlichen Anwesenden hatte der Chordirektor vorher noch den einstim-migen Beschluß des Vorstandes verkündet, daß auf allgemeinen Wunsch „Quo vadis?“ zum zweiten Male und zwar am Samstag,

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 3000 Ärzte und Professoren anerkennen die hervorragende Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. Preis 20. 1.40
0,46 Chin. 12,6 Lith. 7,3 Acid. acct. sat. ad 100 Amyl. Kael. Alcoh. Rosen-Ätherische. Präparations-Ges. Rankenfisch, sowie in sämtlichen anderen Apotheken.

den 22. September ds. Js., abends 8 Uhr, in der Städt. Festhalle hier unter Beizug der bis-herigen Solisten und des gesamten Landestheater-orchesters aufgeführt werde.
Fahnenweihe des Regimentsvereins ehem. 113er und 114er in Karlsruhe. Der Großbetrieb während der Jubiläumsveranstaltungen des 100er Tages in der badischen Landeshauptstadt ist allen noch in Erinnerung. Wenn auch nicht in demselben Ausmaß, so werden doch einige hundert Gäste aus dem ganzen Lande wiederum am 4. und 5. August zur Fahnenweihe des hiesigen Regimentsvereins ehem. 114er, und am 18. und 19. August zur Fahnenweihe des Regi-mentsvereins ehem. 113er in Karlsruhe zusam-menströmen. Die beiden Vereine bestanden schon mehr als 80 Jahre, fast eben so alt sind ihre ersten Fahnen, die nun während der Fest-veranstaltungen durch neue ersetzt werden.

Tages-Anzeiger für Sonntag, den 29. Juli 1928.

- Städtisches Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.
- Stadtpark. Vormittags 11 Uhr: Preisfanzert. — Nachmittags 4 Uhr: Nachmittagskonzert. — Abends 8 Uhr: Sommerabendfest des Ver-bandes der Polizeibeamten Baden.
- 7. Karlsruher Schüler-Regatta. Nachmittags 8 Uhr auf dem Karlsruher Rheinhafen: 11 Rennen.
- Nachfahrere-Verein „Nibelung“. Nachmittags 8 Uhr auf der Rabennacht bei Müppurg: 8 große Flieger, und Dauerrennen.
- Kühler-Club. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Nach-mittagskonzert. — Abends 8 Uhr: Abend-fonzert.
- „Zum Weibchen“ (Weiberfest). Nachmittags 6 Uhr: Konzert.
- Badische Werkstätten 1928 (Karl Friedrichstr. 17): Vormittags 10-1 Uhr.
- Durlach. Stadion. Bei günstiger Witterung: Konzert.

Soziales

Kraftfahrzeugsteuerbegünstigung für Kriegs-beschädigte.
Durch § 80 der Ausführungsbestimmungen vom 19. Juli 1928 zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sind die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, auf Grund des § 108 Abs. 1 Satz 2 der Reichsfinanzordnung Kriegsbeschädigten, die in-folge ihrer Kriegsbefähigung in der Geschäft-zeit beschränkt und auf die Benutzung eines Kraft-fahrzeuges angewiesen sind, auf Antrag die Kraft-fahrzeugsteuer ganz oder teilweise zu erlassen. Die Ermächtigung gilt für Kraftwagen, für Per-sonenkraftwagen mit Antrieb durch Verbren-nungsmaschine bis zu 2100 ccm. Hubraum und für elektrisch angetriebene Personenkraftwagen. Bei der Prüfung, ob und in welcher Höhe dem Antrage stattzugeben ist, sind, wie der Reichs-fiskus der Kriegsbeschädigten mittelst, die wirtschaft-lichen Verhältnisse des Kriegsbeschädigten und die Schwere der Kriegsbefähigung zu berück-sichtigen. Dient das Fahrzeug nicht ausschließlich der Beförderung des Kriegsbeschädigten, so kann der Erlass ganz oder zum Teil verweigert werden. Der Steuererlass ist auf die Zeitdauer zu be-schränken, für die das Fahrzeug für den Kriegs-beschädigten zugelassen ist und von ihm benutzt wird. Er kann nur für ein Kraftfahrzeug des Antragstellers gewährt werden. Der jährliche Jahressteuerbetrag ist bei der Steuerfestsetzung anzugeben; von ihm ausgehend ist gegebenenfalls der Steuerbetrag für eine kurzfristige Steuer-fazte zu berechnen.

Literatur

„Am Die Erde.“ Der durch seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit und seine Vorträge, namentlich in Akademikerkreisen, weithin bekannte Freiburger Universitätsprofessor Dr. Engel-bert Krebs veröffentlicht jetzt im Verlage der Bonifatius-Druckerei, Badern, seinen seit lan-gem mit Spannung erwarteten Bericht über seine Weltreise. (Um die Erde, eine Pilgerfahrt 620 S. Gr. 8. mit 53 Illustrationen nach eigenen Aufnahmen auf Mattfunktbruderpapier und 2 Kar-ten, elegant brosch. 12 Mk., ff. gebd. 15 Mk.) Es ist das Ergebnis einer Reise, bei der der Bild-nernehmlich auf das geistige Leben der Völker ge-richtet war, auf ihre wissenschaftlichen und reli-giösen Einrichtungen und Bewegungen, sowie ihre Beziehungen zum Deutschtum. Die Weltreise eines katholischen Priesters! Das sagt genug. Wanderungen durch das weite Gebiet Amerikas und Ozeaniens! — Wir kommen noch ausführlich auf das Buch zurück.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVa i. Augusti oc-casio consueta confess.
Verlagsges. und Verleger: Sabenta, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Zahner, Karlsruhe: Hauptgeschäftsführer: Dr. G. Z. Berger. Verantwortung für Nachrichtenblatt: Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reil, für auswärtige Politik: Dr. A. A. A. Berger, für Anzeigen und Bekanntheit: Otto Kraus sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Die Geschäftsstille an der Börse wird allmählich chronisch. Auch in der abgelaufenen Berichtswoche gab es eine Geschäftsstockung. Die Geldmarktsorgen, insbesondere die Reportagedevoteure, trugen im Verein mit Newyorker Kursrückgängen dazu bei, dass die Haltung schwach blieb und weitere Kursabbrückelungen stattfanden. Vorübergehend gab es zwar Anläufe zur Besserung, diese Schwankungen vermochten aber nicht zu verhindern, dass im ganzen die Börse das Bild der Schwäche bot. An der Kursentwicklung nehmen insbesondere Aktien und Kassawerte teil, aber auch der Rentenmarkt wurde davon in Mitleidenschaft gezogen. An Einzelheiten sind zu erwähnen, dass die Kursentwicklung der Polyphonaktien allmählich eine für den Markt gefährdende Form anzunehmen scheint.

Geldmarkt. Im ersten Teil der Berichtswoche war der Geldmarkt recht steif. Das Angebot an Privatdiskonten liess ständig nach. Für Warenwechsel bestand auch zu 7 Prozent keine Aufnahmehaut. Privatgeld war zu dem bisherigen Satz stark gesucht. Weiterhin war dann Tagesgeld etwas erleichtert. Auch verstärkte sich das Angebot in Privatdiskonten, da die Ultimovorbereitungen einsetzen. Für Warenwechsel bestand aber nach wie vor keine Aufnahmehaut, während in Monatsgeld die Nachfrage zunahm. Am Schluss der Berichtswoche stand Tagesgeld 5,75-7,75 Prozent, Privatdiskont 6,75 Prozent, Monatsgeld 8-9 Prozent.

Produktenmarkt. Am Getreide- und Mehlmarkt herrschte Baissestimmung. Die allmähliche Abbrückelung der Brotgetreidepreise hat sich in Chicago und Liverpool sogar ruckartig zu einem Preissturz erweitert. In Süddeutschland hat der Roggenschnitt bereits begonnen. Da von der Uebersee günstige Erntennachrichten vorliegen, hat der Brotgetreidemarkt das Bild mangelnder Unternehmungslust, und die Umsätze waren recht gering. Die Roggenpreise, die voll im Gang ist, scheint recht befriedigend ausgefallen zu sein. Für Hafer gaben die Preise nach. Die süddeutschen Grossmühlen haben die Mehlpriese ermässigt. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 240 (-9), Roggen 249 (-11), Wintergerste neue 219, Hafer 253 (-7), je pro Tonne und Weizenmehl 33 (-1) Mark pro Dtz.

Warenmarkt. Auf dem Baumwollmarkt bestand für neue Lieferungen etwas

mehr Nachfrage. Da die Preise nachgaben, wurde auch das Interesse für entferntere Sichten wach. Aus der Textilbranche hört man Klagen über ungenügende Beschäftigung und über schlechte Zahlungsweise. Der Wollmarkt lag fest. Für Häute, Felle und Leder sind die Preise in der letzten Zeit andauernd gestiegen. Das Ledergeschäft ist ruhig geworden. Die Schuhfabriken arbeiten eingeschränkt und scheinen nicht gewillt, die gegenwärtigen Preise für Häute und Felle anzulegen. Am Hopfenmarkt herrschte ruhiges Geschäft bei geringen Umsätzen und einer leichten Preissteigerung für besserfarbige Ware.

Viehmarkt. Am Grossviehmarkt hat die übermässige Zufuhr nachgelassen und das hatte zur Folge, dass die Preise namentlich für Ochsen wieder etwas anzogen. Mit Kälbern war der Markt überreichlich besetzt. Es gab deshalb Preisrückgänge. Bei Schweinen konnten sich die Preise behaupten.

Wirtschaftsschau

Generalversammlungen

Rodi & Wienerberger Aktiengesellschaft für Bijouterie und Kettenfabrikation Pforzheim (Baden). In der heutigen Generalversammlung, in der durch acht Aktionäre ein Kapital von RMk. 108.000.— vertreten war, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelang darnach eine Dividende von 5 Prozent zur Auszahlung.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen vom 28. Juli.

Weizen, märk. 237-239, pomm. 253-254,50, meckl. 253,50, schles. 254, westpr. 257, Roggen, märk. 243-246, pomm. 271-268,50, meckl. 245,50-245, schles. 246,50, westpr. 247,50 bis 247,75, Wintergerste 207-217, Hafer, märk. 245-256, pomm. 231,75, Mais, waggonfrei ab Hamburg 244-247, Weizenkleie 29,25-32,75, Roggenmehl 33-35,75, Weizenkleie 15, Melasse 15,90-16,10, Roggenkleie 17, Raps 325 bis 330, kleine Speiserbsen 37-40, Futtererbsen 25-27, Peluschnen 27-30, Ackerbohnen 26-28, Wicken 27-30, Lupinen, blaue 14,50-16, gelbe 16-17,50, Rapskuchen 19,50

bis 20, Leinkuchen 23,70-24,20, Trockenschrot 17,40-17,60, Sojaschrot 21,40-22,50, Kartoffelflocken 24,80-25,20.

Mannheim, 26. Juli. Von den überseeischen Getreidemärkten wurden fast die ganze Woche hindurch rückläufige Kurse gedröhrt. Die Offerten waren dementsprechend fast täglich reduziert, doch blieb dies auf die Geschäftstätigkeit ohne Einfluss, weil unsere Importeure die weitere Entwicklung des Marktes abwarten wollen, bevor sie neue Engagements eingehen. Die rückläufige Tendenz ist in der Hauptsache mit den günstigen Ernteaussichten zusammenhängend. Für Manitoba-Weizen III per August-Abladung verlangt man 10,20 hfl. cif. Rotterdam. Für Hardwinter II wurden 12,90 per August-Abladung gefordert. Rheinischer Weizen aus neuer Ernte per August, erste Hälfte September-Abladung ist zu 26 RMk. cif. Mannheim angeboten. Für süddeutschen Weizen, alte Ernte, per prompte Lieferung, werden 26 bis 26,50 und für in Mannheim disponiblen Auslandsweizen, je nach Qualität und Herkunft, 27,25-30,25 RMk. gefordert. Roggen hatte in Uebereinstimmung mit Weizen ebenfalls ruhigen Markt. Für süddeutschen Roggen aus neuer Ernte, der von guter Qualität ist, verlangt man 24,50-25 RMk. waggonfrei Mannheim.

In Gerste ist das Geschäft in neuer Sommergerste noch unentwickelt; es werden aber bereits mehrfach Muster gezeigt, nach denen die diesjährige Sommergerste in unserer Gegend von recht guter Beschaffenheit ist. Wintergerste ist zu 23,50-24,50 RMk. waggonfrei Mannheim angeboten. Hafer hatte unveränderten Markt und man zahlte für in Mannheim greifbare Ware 27-28 RMk. per 100 kg waggonfrei Mannheim. Mais lag weiter gut behauptet. Für disponiblen Plata-Mais verlangt man 24,75 und für in 14 Tagen fällige Ware 24,50 RMk. per 100 kg Brutto für Netto, einschliesslich Säcken, waggonfrei Mannheim.

Futtermittel hatten infolge des trockenen Wetters weiter gut behaupteten Markt. Besonders fest liegen Trockenschrot und ölhaltige Futtermittel. Die Preise für Melassefutter und Malzkeime sind unverändert. Für Biertreber werden 18-18,75 und für feine Weizenkleie 14-14,25 RMk. per 100 kg waggonfrei Mannheim gefordert.

Hopfen und Malz hatten vollkommen unveränderten Markt.

Tabak. Von den Tabakmärkten ist ebenfalls nichts Neues zu melden. Die Entwicklung der neuen Tabake ist befriedigend, doch hört man allgemein, dass reichhaltiger Regen erwünscht sei.

Mehl hatte schleppenden Geschäftsgang. Die Händler sind im Einkauf zurückhaltend. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, werden heute 34,75-35,25 RMk. und für süddeutsches Roggenmehl 35,50-36,50 RMk. per 100 kg waggonfrei Mühle gefordert. Nieder-rheinisches Roggenmehl per prompt ist zu 36 RMk. per Herbstlieferung zu 34,75-35 RMk. und norddeutsches Roggenmehl per Herbstlieferung zu 34 RMk. per 100 kg Frachtparität Mannheim angeboten.

Dem Schweinemarkt in Freiburg am 28. Juli waren zugeführt 556 Stück und zwar 471 Ferkel und 85 Läufer. Preis für Ferkel 7 bis 14 Mk., für Läufer 18-26 Mk. pro Stück. Der Verkehr war mittelmässig, es blieb ein Ueberstand von zirka 80 Stück.

Der Donaueschinger Rindvieh- und Schweinemarkt war mit 771 Stück Rindvieh, 69 Stück Läufer und 543 Stück Milchschweinen besetzt. Preise: Ochsen 480-950 Mk., Kühe und Kalbinnen 220-750 Mk., Stiere 350 bis 450 Mk., Rinder 170-270 Mk., Läufer 50 bis 80 Mk., Milchschweine 18-40 Mk. Verkauft wurden 306 Stück Rindvieh. Der Handel war auf beiden Märkten ziemlich gut, die Nachfrage war gering, das Angebot zu gross, so dass die Preise stark gedrückt waren.

Dem Rindviehmarkt in Waldshut waren 63 Ochsen, 25 Kühe, 20 Kalbinnen, 21 Rinder, 1 Ferkel, 85 Läufer und 461 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 31 Ochsen zu 550-650 Mk., 3 Kühe zu 400-500 Mk., sechs Kalbinnen zu 450-550 Mk., 12 Rinder zu 200 bis 450 Mk., 1 Ferkel zu 200 Mk., 85 Läufer zu 40 bis 65 Mk. und 230 Milchschweine zu 20 bis 50 Mk. Ueberstand 32 Ochsen, 17 Kühe, 14 Kalbinnen, 9 Rinder und 231 Schweine.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 28. Juli.
Elektrolyt 139,75.
Pforzheimer Edelmetallpreise vom 28. Juli.
Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief;
ein Kilo Silber 81,75 Mk. Geld, 83-84,50 Mk. Brief; ein Gramm Platin 10,20 Mk. Geld, 10,75 Mk. Brief.

Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe i. B. nur Kronenstrasse 32 - Zahlungsverleicherung - Auf Strasse u. Hausnummer achten

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen - Kein Laden -

Amtliche Anzeigen

Die Grundbuchämterung zwischen Eulens und Graf Hohenstrasse befindet sich im Grundbuchamt Karlsruhe.

Die vom Stadtrat beantragte Besetzung der auf dem Gebiet der Karlsruher Grundstücke Nr. 6030, 6036, 6037, 6038, 6039, 6040, 6041, 6042, 6043 und 6044 mit Grund und Boden nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem diesseitigem Vermerk versehenen Plans vom 5. Februar 1928 auf Grund des § 21 des Grundbuchgesetzes für den Zeitpunkt der Hebung des Grundbuchs und der Hebung des Grundbuchs vom 15. August 1928 bestimmt ist.

Karlsruhe, den 21. Juli 1928.
Der Minister des Innern.

Handelsregisterinträge

1. Wilhelm Arie, Karlsruhe, Einzelkaufmann, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.
2. Robert Arie, Karlsruhe, Einzelkaufmann, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.

Handelsregisterinträge

1. Robert Arie, Karlsruhe, Einzelkaufmann, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.
2. Robert Arie, Karlsruhe, Einzelkaufmann, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.

Güterrechtsregisterinträge

1. Zu Band II Seite 391: Offenbacher Dab, Hohenstrasse, Karlsruhe und Dab, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.
2. Zu Band I Seite 118: Kubel, Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.

Wettbewerb

Zur Erlangung eines Aufstellungsplanes und des Steinwohnungsplanes für die Wohnung des fünften Teiles des Gemeindefeldes in Karlsruhe wird von der Stadt ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben.

Handwerkammer-Umlage

Die Gemeindefeldarbeiten, welche mit der Errichtung der Handwerkskammerumlage für 1928 noch im Stadium sind, werden an die Zahlung mit einer Frist bis zum 10. August 1928, 10. Uhr, erbeten.

Städtische Sparkasse Karlsruhe

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass bereits am 1. Juli der

Synophelenzins

für das 2. Viertel fällig war. Bei denjenigen Sparern, die ihren Zins noch nicht erhalten haben, ist bestimmungsgemäss bereits eine Rate Verzugszins in Kraft getreten; die zweite Rate des Verzugszins wird in den nächsten Tagen fällig; nach vorübergehender Zahlung des Verzugszins wird eine besondere Mitteilung werden.

Seide und alle Besatzartikel

Färberei Printz A.-G. Karlsruher Str. 10, 10. Juli 1928.

Sundfäden

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1928 in den Wagen der Straßen- und Lokalbahn gelandeten Gegenstände sind zum Zeitpunkt der Abgabe der Empfangsberechtigten zu empfangen.

Straus & Co.

Karlsruhe, Friedrichplatz 1, Eing. Ritterstrasse. Fernsprechanschluss: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434. Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903. Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439.

St. Bonifatiusverein

Zur Verrichtung der Diaporanot in der Erzdiözese Freiburg hat durch die Selbstwertung seine Referenzen verloren. Die Kollektionen und Mitgliederbeiträge sind in den letzten Jahren auf den viersten Teil der Vorkriegseinnahmen gesunken die Verpflichtungen des Vereines aber die gleichen geblieben, ja in den letzten Jahren noch gemachsen.

herzliche Bitte

an die Opferwilligkeit der Katholiken, dem Vereine durch die Erzdiözesanlichen Vorkämpfer als Mitglied beizutreten oder ihre miltlen Gaben direkt an die Erzdiözesanliche Kollektion in Freiburg i. Br., Hofschloßstr. Nr. 2870, einzuführen.

„Arnold“-Bettstellen

bestes deutsches Fabrikat. mit Rost, 27 mm Rohr 19,75. mit Rost, 33 mm Rohr 22.-

mit Rost, 27 mm Rohr 24.-

mit Rost, 33 mm Rohr 26,75. Seegras-, Wolle-, Kapock-, Rosshaarmatratzen in jeder Preislage.

Spezialität: Schlaraffia-Matratzen

Umarbeiten jeder Art von Matratzen innerhalb 1 Tages in eigener Werkstatt. Steppdecken / Schlafdecken in grosser Auswahl.

Bettenhaus

Schneyer. Werderplatz, Ecke Wilhelmstr.

Trauer-Bilder

liefert rasch Karten und billig Briefe. Buchdruckerei BADENIA, Karlsruhe, Adlersstr. 42.

95 Solange Vorrat! TAGE Solange Vorrat! 95

Durch sorgfältige Vorbereitung bieten wir etwas ganz Außergewöhnliches und sollte Niemand versäumen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Baumwollwaren

- 1 Mr. Waschmüllerei, ca. 80cm breit, große Auswahl 0.95
- 1 Mr. Dirndl-Strick, mod. Karo, 70 cm breit 0.95
- 2 Mr. Jaffir, gestreift, für Hemden und Blusen 0.95
- 1 Mr. Trachtenstoffe, schöne, hübsche Muster 0.95
- 1 Mr. Schürzenstoffe, 116 cm breit 0.95
- 1 Mr. Molton, weiß, 80 cm breit 0.95
- 1 Mr. Kleiderschiffen, mod. Muster 0.95
- 1 Mr. Wascheide, große Auswahl 0.95
- 1 Kopfkissen - Bezug, weiß, 80x80 cm 0.95
- 1 Kopfkissen - Bezug, bunt, 80x80 cm 0.95
- 1 Stuhlbezug 0.95
- 3 Mr. Handtuchstoff 0.95

Gardinen

- 2 1/2 Mr. Etamine-Vitrage, bunt gestreift 0.95
- 2 Mr. Seidungs-Gardinen, 55 cm breit 0.95
- 1 Halstore mit Einsatz 0.95
- 2 Paar Brise-Bläser, mod. Must. 0.95
- 1 Bett-Vorlage 0.95
- 1 Bügel-Tappich 0.95
- 1 Sofa-Kissen mit Füllung 0.95
- 1 Pfd. Bettfedern, doppelt gereinigt 0.95

Konfitüren

- 4 Tafeln à 100 gr. 0.95
- 5 Taf. Vollmilch-Schokolade à 50 gr. 0.95
- 1/2 Pfd. Trüffel 0.95
- 2 Taf. Vollmilch-Schokolade à 100 gr. 0.95
- 1/2 Pfd. gemisch. Bonbons zus. 0.95

Damen- u. Kinderwädicke

- 1 Damenhemd m. Spitze o. Hobls. 0.95
- 1 Untertaille mit Stickerei 0.95
- 1 Strumpfhaltergürtel m. 4 Haltern und 1 Bitzenhalter 0.95
- 1 Frotteerhandtuch u. Waschlappen 0.95
- 1 Bademütze i. versch. Ausführ. 0.95
- 5 Damenbinden, gestickt 0.95
- 1 Damen-Schlupfhose 0.95
- 1 Damen-Badeanzug 0.95
- 4 Erstlings-Bomden 0.95
- 2 Molton-Deckchen u. 1 Nabelbinde 0.95
- 1 Wagenkissen 0.95

Schürzen

- 1 Jamperschürze aus gestreift oder gebüht. Stoff 0.95
- 1 Gummischürze 0.95
- 1 Mädchen-Schürze, bunt gebüht 0.95
- 2 Knaben-Schürzen, Gr. 40-50 sort. 0.95

Strümpfe u. Handschuhe

- 1 Paar Herrensocken, bemast. u. 1 Paar Sockenhalter zus. 0.95
- 2 Paar Herrensocken, grau gestr. 0.95
- 1 Paar Damenstrümpfe, künstl. Waschl. u. 1 Seidenstoppigarn 0.95
- 1 Paar Damenstrümpfe, Seidenstrümpfe, Seidenstoppigarn u. Hochfers. u. 1 P. Seidenstrümpfbünd. zus. 0.95
- 1 Paar Damen-Handschuhe mit eleg. gem. Sulpen 0.95

Spitzen u. Modewaren

- 10 Mr. Wäschelesten u. 10 Mr. Wäschebüchsen, weiß 0.95
- 2 Mr. Unterrockstickerel, ca. 15 cm breit, u. 1 Paar Sticker-Träger 0.95
- 3 Mr. Madapolame-Stickerel, ca. 10 cm breit 0.95
- 4 1/2 Mr. Madapolamestickerel, ca. 6 cm breit 0.95
- 5 Klöppel-Bomdenpasser 0.95
- 10 Mr. Klöppelspitzen, ca. 6 cm breit 0.95
- 25 Mr. Klöppelspitzen, für Wäsche und Deckchen 0.95
- Damenkragen und Kleiderwesten, zum Ausschneiden 0.95
- 25 Damen-Wildledergürtel in viel. Farben 0.95
- Matrosenkragen m. Manschett. garant. waschecht 0.95

Handarbeiten

- Küchen-Überhandtücher oder Wandschoner mit roter oder blauer Borte vorgez. 0.95
- Klammerschürze, vorgez., mit Garn 0.95
- Klammerschürze, vorgez., mit Garn 0.95
- 1 Topflappentasche u. 2 Topflappen mit Garn 0.95
- 1 Birtenlandsche mit Garn 0.95
- 10 m Papierspitzen u. 1 Karton Reuligel à 100 Stück 0.95
- 2 Mr. Maschinengarn à 1000 Meter, 4fach 0.95
- 1 Omdulieren für Büchlein 0.95
- 1 Paar Sockenhalter, 1 Garn. Kragenköpfe und 10 Paar Schabstiel 0.95

Herren-Artikel

- 2 Selbstbinder, K'seide, große Auswahl 0.95
- 1 Herrenledergürtel 0.95
- 2 Schiefen mit Schild, schöne Muster 0.95
- 1 Pr. Hosenträger, 1 Pr. Sockenhalter, 1 Garn. Manschettentkn. und 1 Paar Ärmelhalter 0.95
- 1 Selbstbinder, reine Seide 0.95

Taschentücher

- 10 Stück Herrentücher, weiß m. bunter Kante 0.95
- 8 Stück Herrenschär, bunt 0.95
- 5 Stück Herrentücher, weiß mit Damastkaro 0.95
- 12 Stück Kindertücher, weiß m. bunter Kante 0.95
- 8 Stück Damentücher m. Festonkante und gest. Ecken 0.95
- 5 Stück Damentücher, bunt, Batist, mit Spitzen 0.95
- 8 Stück Damentücher, weiß mit Hoblsaum 0.95

Kurzwaren

- 2 Paar Armblätter mit Gummienlage 0.95
- 1 Waschtuchwandhaken, 10 m Papierspitzen u. 1 Karton Reuligel à 100 Stück 0.95
- 2 Mr. Maschinengarn à 1000 Meter, 4fach 0.95
- 1 Omdulieren für Büchlein 0.95
- 1 Paar Sockenhalter, 1 Garn. Kragenköpfe und 10 Paar Schabstiel 0.95

Haushalt-Artikel

- 1 Handtuchhalter 0.95
- 1 Schrubber, 1 Wasch- und 1 Abseifbürste 0.95
- 1 Coosbesen u. 1 Handbesen 0.95
- 1 Wisch- u. Schmutz- u. 1 Anstreichbürste 0.95
- 1 Schrubber m. Seid. u. 1 Putztuch 0.95
- 1 Aermelbret 0.95
- 1 Wasch-Schüssel, rund od. oval Emaille 0.95
- 1 Elmer, grau ca. 28 cm, Emaille 0.95
- 1 Spülschüssel, gran. Emaille 0.95
- 1 Kehrschaufel u. Handbesen 0.95
- 1 Milchtopf, gran 0.95
- 1 Nudelplanne, Alum. 0.95
- 1 Console mit Becher 0.95
- 1 Hobel, 1 Fleischbrühelob u. 1 Schneeschläger 0.95
- 1 Springform 0.95
- 1 Tee- und 1 Kakaozose 0.95
- 7 Steingutassen, weiß 0.95
- 6 Steingutassen, bunt 0.95
- 6 Steinguteller, glas. 0.95
- 5 Steinguteller, gerippt 0.95
- 3 Porzellanteller, tief od. flach 0.95
- 4 Porzellantassen, dick 0.95
- 1 Kuchenteller, Glas 0.95
- 1 Aufsatz, steinig, Glas 0.95
- 1 Likörservice, 6 Gläser 0.95
- 1 Salz-, Pfeffer- und Essigbehälter 0.95
- 2 Bilder, gerahmt 0.95
- 1 Tablett mit bunter Einlage 0.95

Toilette-Artikel

- 1 Rasier-Garnitur, 1 Stück Rasierseife und 2 Rasierklings-n. 0.95
- 1 Stellspiegel od. Handspiegel groß, mit weiß. Cellulodrand 0.95
- 1 Rasier-Apparat u. 5 Klinsen 0.95
- 1 Haarbürste, 1 Frisierkamm 0.95
- 1 Waschlappen, 1 Fl. Kölnisch Wasser, 1 Spiegel m. Kamm und 1 Stück Toill.-Seife, zus. 0.95
- 1 Fl. Eau de Cologne, 1 Seifen-dose, 1 Frisier-Kamm und 1 Waschlappen 0.95
- 5 Stück Lavendelseife i. Karton 0.95

Lederwaren

- 1 Einkaufsbüchel, groß, dunk. u. helle Farben 0.95
- 1 Bücher-Mappe, schwarz 0.95
- 1 Brieftasche aus gut. Kunstled. 0.95
- 1 Kinder-Rucksack mit starken Lederriemen 0.95

Spielwaren

- 1 Puppe, unzerbrechlich, 34 cm, hübsch gekleidet 0.95
- 1 Teddy-Bär, 33 cm groß 0.95
- 1 Stofftier, große Katze 0.95
- 1 Holz-Auto und 1 Pferd 0.95
- 1 Sandschiff m. Schaufel, fahrh. 0.95
- 2 Spiele 0.95
- 1 Gummiball mit Netz u. einem Sprunggelb. 0.95

Papierwaren

- 6 Roll. Kropf-Klosett-Papier 0.05
- 3 Roll. Butterbrot-Papier à 100 Blatt, festgedr. 0.95

Seifen

- 6 Seck Kernseife à 200 gr. 0.95
- 6 Seck Kernseife à 400 gr. 0.95
- 5 Seck Lilienbl.-Seife 0.95

SCHMOLLER

Zurück Dr. Hems
Amalienstrasse 93

Zahnarzt Dr. Schulte zurück
Büpparrerstr. 5 Fernsprecher 6699
Haltestelle: Schützenstr.

In stillen Ruhetagen
nichts Interessanteres als eine Reisebeschreibung!
Empfohlen sei das soeben erschienene Werk:
Engelbert Krebs Um die Erde
Eine Pilgerfahrt
620 S. gr. 8° 54 Bilder. H. Ausst. 15 M., br. 12 M.
Verlag der Bonifatius-Druckerei, Paderborn.
Erschienen in allen Buchhandlungen.
Ein Ueberblick über die Länder der nördlichen Erdhälfte, geschaut mit den Augen des Priesters und Universitätslehrers.
Wanderungen durch weltliche Gebiete.

Minimax-Feuerlöcher
Schaum- u. Tetrachlorkohlenstoff-Apparate
Bezirksvertreter:
Karl Fleig, Karlsruhe
Telefon 4600 Kriegstrasse 73

Kochlehrestelle
ge sucht für Fräulein aus guter Familie gegen Vergütung - am liebsten in Pension.
Zuschriften unter Nr. 1075 an die Geschäftsstelle erbeten.

Tüchtiger Hausmeister
für Geschäftshaus, der sich sämtlicher vorkommenden Arbeiten unterzieht, per sofort **gesucht**.
Offerten unter Nr. 8316 an die Geschäftsstelle.

Brillen und Klemmer
werden fachgemäß angefertigt
Rudolf Barth
Uhrmacher - Optiker
Kaiserstrasse 53
gegenüber der Techn. Hochschule
Telefon 1834
Reparaturen prompt und billig

Diamant Adler-Presto-Gritzer-Fahrräder
NBH-Maschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg gestattet
X. HOTTNER
Karlsruhe-Mühlburg
Hardstr. 37, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886
Dem Ratenkaufabkomm. der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Privat- und Geschäftshäuser
sowie Geschäfte aller Art
ermittelt
Otto Raab
Klosterstraße 15, Tel. 5059.

Erste
Karl'se Ceitern-Jahr.
Robert Maibe
Karlsruhe i. B.
Bismarckstr. 33.
Tel. 5842

Leitern
Industrie, Gewerbe
und Haushaltung!
Reparaturen

Halten Sie Ihre Kinder zum sparen an!



Heimsparkassen
werden kostenlos ausgeliehen

Badische Landwirtschafts-Bank
Lauterbergstraße 3

Zwei neue, bereits aber in der Praxis bewährte Unterrichtsbücher für Volks- und Fortbildungsschulen von **Warrfurt August Petter**

Kathol. Wegweiser
Eine Glaubenslehre besonders für die Jugend der Fortbildungsschule, Christenlehre und Vereine.
2. Auflage.
Gebunden M.R. 8.-
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Diesem Büchlein merkt man an, daß es aus dem Leben stammt. Ein erfahrener und wahrer Seelforger hat es geschrieben. Viele Beispiele, alle sicher fundiert, bringen Leben in die Lehrtüde. Die 22 Lehrtüde sind für Fortbildungsschulen sehr brauchbar, aber auch für Christenlehren und Vereinstunden.
Vertrieb: Neudorfer in der Singer Quartalkörpert 1928/IV.

Unterwegs
Eine Lebenskunde insbesondere für die Jugend der Fortbildungsschule, der Christenlehre und Vereine.
Gebunden M.R. 8.50.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Wer aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, der heutigen Jugend die christliche Wahrheit in einer Form zu bieten, die sie wirklich packt, wird dem Verfasser für das gelungene Werk dankbar sein. In den einzelnen Vorträgen pulsiert frisches Leben, überall merkt man den Kontakt. Möge das Büchlein vielen jungen Menschen auch ein Begleiter ins Leben werden!
Kath. Kirchenverlag, Salzburg 1928, Nr. 12.

Gadenia R.G. für Verlag und Druckerei / Karlsruhe i. B.

Kauf Möbel nur bei **Krämer** ein
Dann wirst du stets zufrieden sein

S. KRÄMER, Möbel- u. Bettenhaus
Karlsruhe, Kaiserstrasse 30

T

Wir suchen für unser neues Haus in

Worms
Erste
Verkäuferinnen
(Lagererste)
für folgende Abteilungen:
Schürzen,
Putz,
Handarbeiten,
Tischwäsche,
Damenkonfektion,
Schuhe,
Strümpfe,
Spitzen, Besätze,
Modewaren,
Kurzwaren,
Herrenartikel,
Parfümerie,
Spielwaren,
Lederwaren,
Wollwaren.

Uebel & Lechleiter
Päpstl. Hoflieferant.

Pianos
Günstige Zahlungsbedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Fahrräder
Rennrad 30 u. 34 Zoll.
Damenrad 30 u. 34 Zoll.
Kleinkinder 30 u. 34 Zoll.
Kleinkinder 40 u. 44 Zoll.
m. Ersatz- und Neben-
teilen, Spiel- u. Ge-
birgsrad, 2 Jahre
Garant.
Werter, Schloßstr. 22.

H.-Fahrrad,
sehr gut, best. zu 42 M.
Grüßlingstr. 1a, i. St.
Vorbesitzer

Säufer
u. Geschäfte vermittelt
R. Dufan
Herrenstr. 38.

Leonhard Tietz
Aktien-Gesellschaft
Köln
Zentral-Verkaufsleitung